



NEU-ARAD  
HEIMATBLATT  
2020

15. Ausgabe



Arad / Kossuthpark um 1918

Arad um 1920



# NEU-ARAD

## HEIMATBLATT

### 2020



Herausgegeben von der  
Heimatortsgemeinschaft  
Neu-Arad  
2020

E-Mail: [hog-neuarad@online.de](mailto:hog-neuarad@online.de)

Web-Seite: [hog-neuarad.de](http://hog-neuarad.de)

Redaktion und Gestaltung: [Josef Künstler](#)

Korrekturlesung: [Susanne Waidmann geb. Teichert](#)

## Inhalt

Änderung im Vorstand der HOG.....	5
Anton Hans, kommissarischer Vorsitzender der HOG Neu-Arad .....	6
Tätigkeitsbericht des HOG Vorstandes.....	12
Termine 2021 .....	13
Familienbuch Neu-Arad, Sigmundhausen und Kleinsanktnikolaus	14
Wallfahrt nach "Ave-Maria" Deggingen.....	15
Corona – Pandemie.....	16
Allgemeines zum Gemüsebau in Neu-Arad .....	17
Häuserzeile mit Gärtnerei .....	18
Anwesen mit Gartenwirtschaft .....	18
Herbst .....	19
Winter.....	21
Frühling .....	25
Sommer.....	29
Das Gemüsejahr .....	32
Tomateneinkochen (Paradeiseinkochen).....	34
Blumen .....	36
Der Weg nach Arad .....	37
Märkte in Neu-Arad .....	39
Märkte in Arad .....	42
Vertrieb.....	47
Fructexport (Fruchtexport).....	52
Bewässerung.....	59
Transport.....	65
Der Zahnarzt kommt ins Haus .....	71
Dialekt .....	72
Neirader Kindheitserinnerungen .....	72

Neirader Gärtner / 1983.....	76
Bildnis einer Neuaraderin, Theresia Teichert.....	77
Auswanderung und Rückkehr der Banater Schwaben.....	81
Neu-Arader Kirchweihfeste.....	82
Georg Teichert mit seinen Akkordeonschüler/innen im Juli 1970...	83
Nachrichten aus Heim und Familie .....	84
60 Jahre (Jahrgang 1960) .....	84
65 Jahre (Jahrgang 1955) .....	85
70 Jahre (Jahrgang 1950) .....	86
75 Jahre (Jahrgang 1945) .....	88
80 Jahre (Jahrgang 1940) .....	89
81 Jahre (Jahrgang 1939) .....	90
82 Jahre (Jahrgang 1938) .....	90
83 Jahre (Jahrgang 1937) .....	91
84 Jahre (Jahrgang 1936) .....	92
85 Jahre (Jahrgang 1935) .....	93
86 Jahre (Jahrgang 1934) .....	94
87 Jahre (Jahrgang 1933) .....	94
88 Jahre (Jahrgang 1932) .....	95
89 Jahre (Jahrgang 1931) .....	96
90 Jahre (Jahrgang 1930) .....	96
91 Jahre (Jahrgang 1929) .....	97
92 Jahre (Jahrgang 1928) .....	98
93 Jahre (Jahrgang 1927) .....	98
94 Jahre (Jahrgang 1926) .....	98
95 Jahre (Jahrgang 1925) .....	99
96 Jahre (Jahrgang 1924) .....	99
97 Jahre (Jahrgang 1923) .....	100

98 Jahre (Jahrgang 1922) .....	100
99 Jahre (Jahrgang 1921) .....	100
100 Jahre (Jahrgang 1920) .....	100
Sterbefälle .....	101
Maria Klug ist am 17. April 2020 in Nürnberg verstorben. ....	103
Gott hat seine Dienerin, Schwester Maria Marzella Stöckl, zu sich abberufen .....	104
Spenden .....	106
Liebe Landsleute .....	112

## Änderung im Vorstand der HOG

Seit 27 Jahren entfaltet Franz-Anton vielseitige Aktivitäten auf landsmannschaftlicher Ebene. 1993 wurde er zum Vorsitzenden unserer Heimatortsgemeinschaft gewählt, Funktion die er bis Anfang des Jahres innehatte. Als solcher organisierte er alle zwei Jahre die Heimattreffen und jedes Jahr die Wallfahrten nach „Ave-Maria“ Deggingen. Die Bindung zum Heimatort Neu-Arad war immer präsent. Deshalb war ihm die Instandhaltung des Friedhofes und die Renovierung der Kirche stets unterstützungswert. Mit dem Heimatblatt bestehend aus historischen und aktuellen Beiträgen, das seit 2007 jährlich unter seiner Regie erschienen ist, pflegte er den Dialog mit den in Deutschland lebenden Landsleuten. Seit vielen Jahren betreute er das Projekt Ortssippenbuch für Neu-Arad, Kleinsanktnikolaus und Sigmundhausen. Das Werk bestehend aus 4 Bänden wurde Ende 2019 gedruckt und kann über die HOG bestellt werden. (Bestelladresse in diesem Heft)



*Franz-Anton Bellinger*

Franz-Anton Bellinger wirkte noch als Kassenprüfer im Landesverband Bayern der Banater Schwaben, im Kreisverband Ingolstadt der Landsmannschaft und des Bundes der Vertriebenen sowie als Vorstandmitglied des Hilfswerks der Banater Schwaben.

Diese ehrenamtlichen Tätigkeiten machen viel Spaß und bringen Genugtuung, solange die Gesundheit es gestattet.

Ein persönlicher Schicksalsschlag und gesundheitliche Probleme beschwerten kontinuierlich seine ehrenamtlichen Aktivitäten, was ihn veranlasste als Vorsitzender der HOG Neu-Arad

zurückzutreten. In der Sitzung des Vorstandes am 15.02.2020 wurden die Aufgaben des Vorsitzenden der HOG an Anton Hans übertragen. Er wurde befugt, die Geschäfte der HOG mit Unterstützung der Vorstandsmitglieder bis zur nächsten Vorstandswahl kommissarisch zu leiten. Die nächste Vorstandswahl findet im September 2021 während des Heimattreffens statt.

Wir danken Franz-Anton Bellinger für seine unermüdlichen ehrenamtlichen Tätigkeiten für unsere Neu-Arader und Banater Landsleute und wünschen ihm alles Gute und vor allem Gesundheit.

Der Vorstand der HOG Neu-Arad

## **Anton Hans, kommissarischer Vorsitzender der HOG Neu-Arad**

Als Heimat bezeichnet man nicht nur den magischsten Ort des Lebens, Heimat ist auch ein Gefühl, das Gefühl der Geborgenheit und des Zuhause seins.

Beim veranstalteten Schwabenball 1972, der als die gelungenste Trachtenschau des Deutschen Lyzeums Neu-Arad in die Banater Geschichte einging, war auch Anton Hans mit Ehefrau Annemarie in Neu-Arader Tracht aufmarschiert. Es sollte für ihn ein Schlüsselerelebnis werden, die Erkenntnis, dass dieses wertvolle Kulturgut unserer Ahnen immer weitergetragen werden muss.

Schon als Jugendlicher war Toni in der Kulturgruppe bei seinem damaligen Leiter Hans Wunderlich bestens aufgehoben. Als



*Anton Hans*

16-jähriger beteiligte er sich beim Faschingsumzug und beim Traubenball. Auch bei den folgenden Kirchweihfesten machte er begeistert mit.

Vorbelastet durch die Familie? Vielleicht, denn beide Großväter waren in der Neu-Arader Gemeinde ehrenamtlich tätig, einer im Kirchenrat und der andere als Kassenprüfer bei der Neu-Arader Bank.

"Was mein Vater unbedingt von mir erwartete, war das Erlernen eines Musikinstrumentes", erzählt Anton Hans, "das Saxophon von Paulibacsi Klug ließ er schon mal für mich reservieren!" Zuerst Akkordeon bei Georg Teichert, danach ein Jahr Klarinette bei Michael Frisch, anschließend weiter in der Musikschule bei Franz Bartl und zuletzt bei Franz Teichert Saxophon erfüllten nicht den ersehnten Wunsch seines Vaters. Das immerfort tägliche Üben artete in Stress aus, Toni hatte andere Interessen und es wurde leider kein Musiker aus ihm. So erging es vielen Jugendlichen, denn verglichen mit dem Lernen für die Schule war das Üben um die Beherrschung eines Instrumentes eine stetige, langwierige Angelegenheit.

Anders in der Berufsschule. Die nahm Toni ernst und nach der Ausbildung zum Maler arbeitete er sehr gerne in seinem Beruf, eigentlich bis zur Ausreise nach Deutschland im Jahre 1974. Als alleiniger Maler des Betriebes lernte er schon mit 18 Jahren sich durchzusetzen, ebenso auch Verantwortung zu übernehmen.

Dann mit zwanzig Jahren besuchte Anton Hans gemeinsam mit seinem Vater Verwandte in Deutschland und nach drei Monaten Aufenthalt kamen sie zurück mit dem sehnlichen Wunsch auszureisen. Vom ersten Ausreiseantrag 1962 bis zur Ausreise 1974 erlebten sie die üblichen Schikanen der Behörden, es artete in einer Geduldprobe aus.

Am 25. August 1974 erreichte die junge Familie Hans zusammen mit ihren dreijährigen und 3 Monate alten Töchtern ihr Wunschziel, Ingolstadt. Bei null neu anzufangen, ohne mit dem Schicksal zu hadern, wurde sofort akzeptiert, sie waren jung, fleißig und zufrieden. Anton Hans fand sofort als Maler Anstellung, bis er 1976 in die AUDI UNION wechselte und dort erst 2010 als Rentner das Werk verließ.

Dass er sich in seiner knappen Freizeit im Verein nützlich machte, war etwas ganz Normales. Schon 1975 wurde er Mitglied der Landsmannschaft und ab 1981 in die Vorstandschaft des Kreisverbandes aufgenommen.

Seit 1983 betreut er ehrenamtlich auch das Amt des stellvertretenden Kreisvorsitzenden und ist zuständig für das Organisieren von Reisen, was ihm immer wieder Freude am Gelingen bereitet.

Zugleich besuchte er sämtliche Kirchweihen der Heimatortsgemeinschaft Neu-Arad, die seit 1978 in Pforzheim organisiert wurden.

"Das ich selbst einmal im Vorstand mitarbeiten werde, kam mir nie in den Sinn." Erst als Hans Schweitzer aus gesundheitlichen Gründen zurücktrat, begann er zu begreifen, was Neu-Arad von ihm erwartete. Und bevor alles den Bach runterging - so wie es damals aussah - hatte er, ohne lange zu überlegen, zugesagt. Zusammen mit F.A. Bellinger warben sie bei neu angekommenen Landsleuten in Ingolstadt, um zusammen ein Team aufzustellen, das den Verein weiterführen könnte.

„Ich zähle mich zu den Urgesteinen Ingolstadts, ohne die unsere HOG, kaum auszudenken, irgendwo im Abseits gelandet wäre. Nun sind es fast 28 Jahre her und ich habe die Hoffnung nicht aufgegeben, dass es noch paar Jährchen mehr werden“, Originalton Anton Hans.

Unser Vorsitzender F.A. Bellinger ist momentan gesundheitlich etwas angeschlagen, was ihn trotzdem nicht zum Aufhören bewegte, sondern nun zum Weiterarbeiten als Ehrenvorsitzender veranlasste. Anton Hans übernahm kommissarisch den Vorsitz bis zur Neuwahl 2021. Dabei wird F.A. Bellinger beratend immer noch hinzugezogen, denn auf seine immense Erfahrung zu verzichten wäre unklug. Immerhin hat Herr Bellinger unsere HOG vortrefflich vorangebracht, in seiner Zeit als Vorsitzender wurden unter anderem Projekte verwirklicht, von denen andere Landsmannschaften nur träumen können.

Immer schon als "ewiger Zweiter" war Anton Hans von Anfang an mit dabei, beide Vorstände verstanden und verstehen sich weiterhin gut miteinander. Bekanntlich bleibt am zweiten Mann auch viel Arbeit hängen, während der erste repräsentiert, muss der zweite unverdrossen und vorbildlich richtig zupacken. Ja, Anton Hans war in all den Jahren seines Amtes würdig!

Es ist gut erkennbar, dass die jahrzehntelang gewachsenen Strukturen in einer freundschaftlichen und erfolgreichen Art der Kooperation unsere HOG zu einer perfekt funktionierenden Riege führten. Hier ist eine auserlesene Gruppe von Frauen und Männer am

Werk, die sich freiwillig dieser Sache für den Heimatort annehmen und, wie Frau Katharina Frisch treffend feststellte, es sich auf die Fahne geschrieben haben.

„Hut ab für die Schatzmeister“, erzählt Anton Hans weiter, „von Feri Hartmann bis heute zu Josef Geck. Auch die Schriftführer Rolf Hattinger und Stefan Mlynarzek waren meine guten Freunde und mit der aktuellen Monika Schwartz geb. Dudasch pflegen wir eine hervorragende Kommunikation. Leider macht Familie Plech, welche die Kartei auf diesen heutigen Stand gebracht hat, wegen Krankheit und Datenschutzbestimmungen nicht mehr mit, obwohl wir mit dem jungen Niki weiterhin gerne technisch zusammengearbeitet hätten. Die Mitgliederkartei wird nun von Frau Johanna Kaiser geb. Pommersheim betreut. Sie ist auch zweite Schriftführerin unseres Vereins wofür ihr Dank gebührt. Und dann noch Dank und Anerkennung für die gewissenhafte Arbeit unserer drei Kassenprüfer, Walter Kowatsch, Erwin Illmann und Josef Künstler, der auch die Verantwortung für unsere Homepage, das Heimatblatt und das Familienbuch trägt, dafür ein besonderes großes Lob.“

Auch die nicht namentlich genannten Personen sind ehrenamtliche bereitwillige Mitarbeiter, ganz besonders die heutige Vorstandschaft. Zurzeit trägt Anton Hans bis zur Neuwahl zusammen mit Franz Wesser und Hans Zabos die Verantwortung.

Fazit: Alle miteinander pflegen ein gutes Arbeitsklima, besonders mit der heutigen Vorstandschaft hat Anton Hans ein super Verhältnis.



Johann Zabos, Anton Hans,  
Franz Wesser

Unser kommissarischer Vorsitzender erwähnt noch lobend die freiwilligen, fleißigen GenPlus Mitarbeiter, zur Erstellung des Neuarader Familienbuches. Jedoch besonderen Dank möchte er dem Kernteam aussprechen: Gerti Teichert, Monika Schwarz, Ewald Hess, Gerlinde Bohn und F-A. Bellingner zusammen mit Josef Künstler als Teamleiter.



Anton Hans mit Ehefrau,  
Töchtern und Enkelin

Sicher gab und gibt es untereinander immer wieder andere Meinungen, aber im Grunde genommen wurden sie sich alle wieder einig und bereit, weiter zusammen zu arbeiten.

Anton Hans, 71, ist seit Verlegung des Sitzes der HOG Neu-Arad von Nürnberg nach Ingolstadt stellvertretendes Vorstandsmitglied. Und das nicht ohne Grund, denn wie oben schon erwähnt, ohne ihn und F-A. Bellinger gäbe es keine HOG in Ingolstadt. Die Zeit, die beide für die HOG, für uns Neu-Arader freiwillig jahrzehntelang ehrenamtlich geopfert haben, wäre sowieso unbezahlbar. Dazu äußert sich Anton Hans wie folgt: „Für mich ist ehrenamtlich so

viel wie Ehre und nicht bezahlbar. Glaubt mir, ich passe besser auf die Vereinsgelder auf als auf mein eigenes.“

Auch die Reisen in die alte Heimat wurden nicht vom Verein gesponsert. Das gleiche gilt für alle ehrenamtlich im Vorstand Mitarbeitenden, für die freiwilligen Einsender von Beiträgen und den Heimatblatt Zusteller\*innen. Doch Besserwisser und Neider gab und wird es immer geben.

Beim Organisieren hatte Anton Hans das Glück, dass seine Eltern immer begeistert mithalfen. Ebenso seine Frau Annemarie, die sich nie über seine freiwilligen Aktivitäten beklagt, im Gegenteil, ihre Unterstützung und manchmal auch Aufmunterung sind ihm gewiss. Als Dank begleitet er sie mit Freude zu ihren Dreispitzer Treffen. Stolz präsentierten seine Frau und die Töchter unsere Neu-Arader Tracht in der Tanzgruppe und auch im Kreisverband. So bewunderte man unsere Trachten in anderen Städten und auch Ländern wie Belgien, Ungarn und Italien.

Hier einige Highlights aus 28 Jahren Vereinsarbeit von Anton Hans:

Er organisierte jährlich die vier Tagesreisen der Landsmannschaft, mittlerweile schon 38 Fahrten, von Kopenhagen bis Wien, Monaco, London, Paris und Rom, ebenso sämtliche Busreisen nach

Deggingen, Ulm, Altötting, mit den Freizeitkeglern etwa 20 mehrtägige Reisen, davon sechsmal in die alte Heimat, die Biennial nach Ulm und dazwischen zum Landestreffen, heute Kultur und Heimattage der Banater Schwaben.

Dafür bekam er

2004 die Ehrenurkunde des Bayerischen Ministerpräsidenten, überreicht vom Oberbürgermeister Ingolstadt

2018 den Ehrenbrief der Landsmannschaft der Banater Schwaben.

1987 war die Ehrung seiner Frau Annemarie als Fahnenmutter bei der Fahnenweihe der Banater Schwaben in Ingolstadt.

Anton Hans bangt etwas um die erfolgreiche Weiterführung unserer HOG:

"Unsere jüngere Generation schon beizeiten in die Vereinsarbeit mit einzubinden, liegt uns allen sehr am Herzen. Wieder eine Volkstanzgruppe dabei zu haben, wäre schön. Ebenso mangelt es an Zuschriften, Artikeln für das jährliche Heimatblatt oder unserer Homepage. Denkbar wäre auch ein kleines Forum von gewesenen Lehrkräften oder freiwilligen Erstlektoren einzurichten, die die Beiträge für die Banater Post oder Heimatblatt stilisieren würden. Schulleiter a.D. Franz Straub war auf diese Weise immer schon bereit mitzuhelfen. Herzlichen Dank dafür!"

Anton Hans hofft auf diese Art und Weise die jahrzehntelange erfolgreiche Arbeit der Neu-Arader Landsmannschaft für die Zukunft fit zu kriegen, es wäre jammerschade, wenn es doch einmal mit dem Verein "den Bach runter ginge!" Gleichwohl ruhen die Last und die Erfolge nicht allein auf den Schultern des Vorsitzenden, sondern sind das Produkt des ganzen Teams.

Für 2021 ist unser Heimattreffen mit Vorstands Neuwahlen geplant.

Bleibt uns noch unseren Landsmann Anton Hans alles Gute und eine glückliche Hand für die zu erwartende erfolgreiche Weiterführung unserer Neu-Arader Landsmannschaft zu wünschen.

Franz Weininger  
Sindelfingen

# Tätigkeitsbericht des HOG Vorstandes

Datum / Ort / Ereignis / Teilnehmer

**xx.01.2020** / Ingolstadt / Russland Deportation / F-A. Bellinger

**14. u. 15.03.2020** / Frankenthal / Tagung der Vorsitzenden der Landes- und Kreisverbände, der Heimatortsgemeinschaften der Landsmannschaft der Banater Schwaben / **Abgesagt**

**xx.04.2020** / Ingolstadt Seniorenheim / Organisation der Wallfahrt nach Ave-Maria Deggingen / Vorstand/ **Abgesagt**

**16.05.2020** / Deggingen / Wallfahrt / Vorstand, Wallfahrer, alle Neu-Arader und deren Freunde sind herzlich eingeladen **Abgesagt**

**30. u. 31.05.2020** / Ulm / Bundestreffen der Banater Schwaben / Fahnenabordnung mit Vereinsfahne, Bild der Neu-Arader Kirche, Vorstand, Gäste / **Abgesagt**

**12.07.2020** / Altötting / Wallfahrt / Vorstand, Fahnenabordnung mit Vereinsfahne / **Abgesagt**

**26.09.2020** / Ingolstadt / Vereinssitzung und Kassenprüfung/ Vorstand

**xx.12.2020** / Ingolstadt / Versand Heimatblatt / Vorstand

(Die mit xx. gekennzeichneten Termine sind noch nicht eindeutig bekannt)

# Termine 2021

Datum / Ort / Ereignis / Teilnehmer

**xx.01.2021** / Ingolstadt Seniorenheim / Russland Deportation /

**14. u. 15.03.2021** / Frankenthal / Tagung der Vorsitzenden der Landes- und Kreisverbände, der Heimatortsgemeinschaften der Landsmannschaft der Banater Schwaben / Vorstand

**xx.04.2021** / Ingolstadt Seniorenheim / Organisation der Wallfahrt nach Ave-Maria Deggingen / Vorstand

**08.05.2021** / Deggingen / Wallfahrt / Vorstand, Wallfahrer, alle Neu-Arader und deren Freunde sind herzlich eingeladen

**30. u. 31.05.2021** / Ulm / Bundestreffen der Banater Schwaben / Fahnenabordnung mit Vereinsfahne, Bild der Neu-Arader Kirche, Vorstand, Gäste

Das Bundestreffen entfällt und ist erst **2022 wieder geplant**

**12.07.2021** / Altötting / Wallfahrt / Vorstand, Fahnenabordnung mit Vereinsfahne

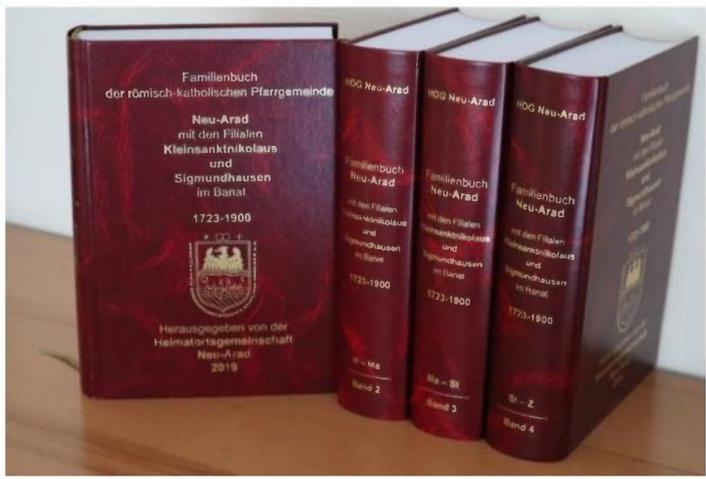
**04.09.2021** / Ingolstadt Heimattreffen mit Neuwahlen Besprechung Heimatblatt / Vorstand

**xx.12.2021** / Ingolstadt / Versand Heimatblatt / Vorstand ?? **nach Ergebnisse Neuwahlen**

(Die mit xx. gekennzeichneten Termine sind noch nicht eindeutig bekannt)

Durch die Coronapandemie sind alle Termine ungewiss!!

# Familienbuch Neu-Arad, Sigmundhausen und Kleinsanktnikolaus



**Familienbuch der römisch-katholischen Pfarrgemeinde / Neu-Arad mit den Filialen / Kleinsanktnikolaus und Sigmundhausen / im Banat 1723-1900 mit einer geschichtlichen Kurzfassung bestehend aus 4 Bände zu je 780 Seiten.**

Die 4 Bände (1 Satz) kosten 100€ Euro, zuzüglich  
10€ Verpackung und Versand ins Inland  
20€ Verpackung und Versand ins Ausland

Die Vorauszahlung für das Bücherset geht an:  
**HOG Neu-Arad**

Bankverbindung: Sparkasse Ingolstadt:  
IBAN: DE16 7215 0000 0000 0451 53 / BIC: BYLADEM1ING  
Verwendungszweck: **Familienbuch**

Diese Bestellung bitte per Post, Fax oder E-Mail an:  
**Johann Zabo** / Asamstr. 5a / 85053 Ingolstadt  
Email: johann.zabos@gmail.com  
Fax.: +49841 14900275 / Tel.: +49841 66997

# Wallfahrt nach "Ave-Maria" Deggingen



Foto Agnes Illmann

Außergewöhnliche Situationen erforderten besondere Maßnahmen – wir sahen und hörten es jeden Tag in den Bemühungen der Behörden die Corona-Pandemie einzudämmen. Weil auch wir alle Teil dieser Gesellschaft sind und einen Beitrag zum Gelingen dieser Bemühungen zu leisten hatten, mussten wir den Empfehlungen und Anweisungen der Behörden folgen und darüber hinaus immer berücksichtigen, dass bei unseren Veranstaltungen viele ältere Mitglieder und deren Angehörigen zugegen sind, die zu den Risikogruppen dieser Pandemie gehören. Unter solchen widrigen Bedingungen konnten keine Veranstaltungen abgehalten werden und die Wallfahrt zu „Ave-Maria“ Deggingen musste somit abgesagt werden.

„Lieber in dieser Zeit eine Veranstaltung weniger und einige gesunde Mitglieder mehr!“ die Worte des Bundesvorsitzendes Peter-Dietmar Leber

Gerne hätten wir mit der Einen oder den Anderen bei dieser Gelegenheit gesprochen. Darauf mussten wir in diesem Jahr verzichten und hoffen es im nächsten Jahr nachholen zu können. Es gab die Gelegenheit öfters zum Telefon zu greifen um Alleinstehende den Begriff Landsleute einen tieferen Inhalt zu geben!

# Corona – Pandemie

02.04.2020 Pater Flavian Ascher / Deggingen

Nicht ein Urknall sie erschuf  
uns´re wunderschöne Erde,  
es war uns´res Herzens Ruf,  
der das große Wort sprach: Werde

Der Mensch jedoch als Abbild Gottes sollte  
dem Herren dienen, der uns liebt,  
drum der Herr auch von ihm wollte,  
die Erd zu schützen, die er uns gibt.

Der Mensch jedoch geht eig´ne Wege,  
er meint, er sei der Herr der Welt,  
statt sie zu hüten, sie zu hegen  
sie auszubeuten scheint er bestellt.

Darum ist es dann auch oft geschehen,  
dass sie sich rächt auf seine Art,  
an Katastrophen wir dann sehn,  
die uns dann treffen auch sehr hart.

Katastrophen gabs zwar immer,  
doch sie gingen auch vorbei,  
doch zeigen sie, sind sie mal schlimmer,  
wie ohnmächtig der Mensch auch sei.

Auch in menschlichen Bereichen  
bedrohte manches unser Leben,  
es war die Pest und andre Seuchen  
und was es sonst noch hat gegeben.

Manch Gelübde wurd´ versprochen,  
dem Herrn zu dienen immerdar,  
und der Herr hat auch geholfen,  
wenn die Bitte ehrlich war.

Zweitausendzwanzig hat uns hart getroffen  
die Corona - Pandemie,  
und wir können nur noch hoffen,  
dass vorübergeht auch sie.

Bitten wir den Herrn des Lebens,  
dass er uns doch gnädig sei,  
dass unser Hoffen nicht vergebens  
und die Pandemie bald sei vorbei.

# Allgemeines zum Gemüsebau in Neu-Arad

Die Ansiedlung Neu-Arads in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts war eng mit der naheliegenden Festung in der Maroschleife verbunden. Der Bedarf an Lebensmitteln für die Soldaten der Festung und den Einwohnern der Komitat Stadt Arad war groß, was den Gemüseanbau im naheliegenden Neu-Arad förderte. Vor dem 2. Weltkrieg belieferte Neu-Arad auch Städte, die weiter entfernt waren. Nach dem Krieg, nach der Enteignung ihres landwirtschaftlichen Besitzes, war der Gemüsegarten für die eigene Ernährung der Neu-Arader überlebenswichtig. Die Arbeitsteilung in einer Familie war wie folgt: der Mann arbeitete in einer Fabrik in der Stadt, während die Frau sich um die Kinder und den Garten kümmerte, was keine leichte Arbeit war. Dies beschreibt bereits Josef Hans (Honved) in:

**„Einige Notizen über den derzeitigen Culturstand der Neu-Arader Gemeinde aus dem Jahre 1924“.**

Im **Heimatbuch der Marktgemeinde NEUARAD im Banat, von Dr. Anton Peter Petri** wird auch über den Gemüsebau in Neu-Arad berichtet.

In den folgenden Seiten versuche ich die zugesendeten Bild- und Schriftbeiträge, sowie die Informationen, welche ich mit Landleuten geführten Telefongesprächen erhaltenen habe, zusammenzufügen.

Franz Weininger / Sindelfingen, Frank Elisabet / Homburg, Barbara Hans / Ingolstadt, Theresia Philipp / Schwabach, Maria Dengl / Ingolstadt, Theresia Stein/ Ingolstadt, Katharina Brandtner / Bietigheim-Bissingen, Franz Friedrich Kirchhausen, Jakob Biringer + (Modelbau) / Landshut, Franz Siegmond / Gottfrieding. Julianna Pommersheim / Bietigheim-Bissingen, Anna Schreier / Lehrberg, Johann Zabus / Ingolstadt, Michel Straub / Bitigheim-Bissingen, Franz Wesser / Lenting, Theresia Illmann / Schwäbisch Gmünd haben mir viele Details zur Gärtnerei zukommen lassen. Für ihre investierte Geduld und übermitteltes Wissen möchte ich ihnen meinen innigsten Dank aussprechen.

J. Künstler

Da vieles auf Erinnerung basiert, ist die nachfolgend aufgeführte Niederschrift vielleicht lückenhaft oder fehlerhaft. Darum bitte ich die aufmerksamen Leser\*innen, Ergänzungen oder Korrekturen zu melden.

# Häuserzeile mit Gärtnerei



# Anwesen mit Gartenwirtschaft



1 2 3 4 5 6

1. Freipflanzen
2. Brunnen mit Elektropumpenhaus
3. Mistbeetbereich
4. Stall, Gerätehaus, Schwenkbrunnen
5. Haus und Hof
6. Straßenfront, Tor

. (Modelbauten: Jakob Biringner+ / Landshut, Fotos: J.Künstler / Stuttgart)

## Herbst

Die Basis für das nächste Gemüsejahr wurde im Spätherbst gelegt. Nachdem die Fläche, auf der die Tomaten bis Anfang September gestanden haben, von den „Paradeispläck“ (Tomatenpfählen) geräumt und die trockenen Tomatenstöcke mitten im Garten verbrannt waren, begann das Umgraben des Gartens. Dies war meistens Aufgabe der Männer, die neben dem Beruf, in ihrer Freizeit erledigt werden musste. War diese Arbeit wegen der großen Fläche zu anstrengend, ließ man sie von Tagelöhnern aus Micalaca (bei uns war es der Nea Ion) für ca. 5 Lei / Stunde, ein warmes Essen und Getränke (Wein oder Schnaps) bewältigen. Der größte Teil der umgegrabenen Fläche blieb zur Regeneration frei liegen, während ein kleinerer Teil mit Spinat eingesät wurde. Dieser wurde noch im Winter geerntet und verkauft. Der geerntete Spinat wurde im „Stanner“, dem Wasserbottich aus Beton neben dem Brunnen im Garten, mit bloßen Händen im eiskalten Wasser gewaschen, danach in dem geflochtenen Weidekorb verladen und zur Abtrocknung stehen gelassen. Um eine tadellose Ware am Markt anbieten zu können, nahm man noch jede einzelne Pflanze in Augenschein, gelbe Blätter wurden entfernt und die rote Wurzel mit dem Messer abgeschnitten. Der so „gestylte“ Spinat wurde dann in einen Korb mit sauberem „Moariktuch“ (Markttuch) ohne ihn zu verdrücken, gelegt. Letzteres geschah in einen geschlossenen und beheizten Raum, meistens in der Küche. Ob sich die Mühe gelohnt hat, sah man erst nach dem Markttag. Das verdiente Kleingeld scheint für die Haushaltskasse notwendig gewesen zu sein, sonst hätte die Hausfrau den Aufwand nicht betrieben.

Im Teil des Gemüsegartens in dem sich die „Mispeddl“ (Frühbeete) im Frühling reihten, wurde die Misteerde zu einem langen Hügel zusammengetragen. Gleichzeitig wurde sie gegen Pilz- und Bakterienbefall mit in Wasser aufgelösten Formalin (aus der Apotheke) behandelt.



Lange Gasse, Herbst 1972 - die Misterde wird bearbeitet

Nachdem auch die Obstbäume (da sie Schatten machten, waren nur wenige im Garten vorhanden) und Traubenreben zurückgeschnitten waren, ruhte die Gartenarbeit bis nach Neujahr.

Der Monat Dezember war für die Schweineschlacht vorgesehen. Die „Speis“ (Speisekammer) wurde nun mit „gselchti“ (geräucherte) Bratwurst, Leberwurst, Schwartenmagen, Schinken, Speck und Grammeln (Grieben) gefüllt, sollte doch der Vorrat bis weit ins nächste Jahr ausreichen (Gefriertruhen gab es erst in den 70-er Jahren, falls die Verwandtschaft aus Deutschland eine spendete). Am Schlachterttag wurden die Nachbarn zum Abendessen eingeladen oder man erfreute sie mit einem „Koschtolo“ (Schlachtwarenkostprobe), die man ihnen vorbeibrachte. Ahnungslose Schlachterhelfer wurden zum Nachbarn geschickt, das „Schungamodl“ (Schinkenmodell) zu besorgen. Wenn der Nachbar eingeweiht war, bekam er oder sie einen schweren Sack mit Ziegelsteinen zu schleppen.

Nun waren die Voraussetzungen für geruhsame Feiertage geschaffen.

# Winter

Um einen reibungslosen Gemüsebau sicher zu stellen, mussten im Winter die dazu nötigen technischen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Es waren Vorbereitungen, die man im Schuppen oder Stall (also drinnen) erledigen konnte.

An den „Mistpeddfliggl“ (Mistbeetglasflügel) wurden die morschen Rahmen ausgetauscht und die gebrochenen Glasscheiben ersetzt. Ebenso wurden die „Mispeddlpretta“ (Bretter für die Mistbeetrahmen) ausgebessert. Beim Abbau der Mistbeetbretter wurden die Nägel mit dem „Nagelzieher“ entfernt und wurden somit krumm. Diese Nägel wurden einzeln mit dem Hammer auf einer Eisenunterlage gerade gehämmert und konnten dann wiederverwendet werden. Nachhaltigkeit und Wiederverwendung war Gang und Gebe!

Jetzt war auch Zeit um neue „Roatacka“ (Rohrdecke / Strohmatte) zu fertigen. Dazu wurde auf zwei „Peckl“ (Böcke) der „Roatackeroma“ (Rohrdeckenrahmen) gelegt. Der Rahmen war ein Rechteck aus Latten, welches an den Ecken durch Streben versteift war (geschätzte Maße L x B 4 x 1,8 m). Mitten im Rahmen wurden 4 Schnüre „Manilapandl“ (Kokosfaserschnur) parallel zur langen Seite, mit gleichem Abstand zueinander, gespannt.

Das erste Bündel Halme aus dem Roggengarbenbündel, welches neben dem Rahmen bereitgestellt war, wurde rechtsherum, das nächste Bündel linksherum auf dem Rahmen platziert und jeweils an der betreffenden Spannschnur festgebunden. Zum Festbinden benutzte man vier separate Knäuel, die den Spannschnüren zugeordnet waren. Mit einem kleinen Brett wurden die seitlich wegstehenden Halme in Reihe geklopft. Der Arbeitsgang wurde bis zum Erreichen des Rahmenendes wiederholt. Nachdem die Gurtschnüre mit den Spannschnüren am Ende fest verbunden waren, schnitt man die letzteren ab und fertig war die Strohmatte. Die Roggengarbenbündel lieferten rumänische Bauern, die noch die Ernte mit Sichel und Sense einbrachten.



„Roatacka“ (Rohrdecke / Strohmatte)

*Kokosfaserschnur  
„Manilapandl“*



*Roggengarben*





Wenn die Rohrdecke durch Regen oder Schnee nass geworden ist, wurde sie zum Trocknen an der „Planga“ (Planke) ähnlich wie im Bild, aufgestellt. Die „Planga“ stand zwischen zwei benachbarten Gärten und diente dem oben genannten Zweck.

Frühes Gemüse setzt auch frühe Mistbeete voraus und dementsprechend größerer Gewinn. Bereits im Januar wurden die ersten Mistbeete aufgestellt. Den Pferdestallmist brachten meistens rumänische Fuhrwerker aus Micalaca. Je nach Wagengröße kostete eine Fuhre Mist ca. 150-250 Lei. Der abgeladene Mist wurde erst mal dicht angehäuft und sogar abgedeckt, damit er so richtig gären konnte und somit Wärme abgab. Zum Aufstellen eines

Mistbeetes waren zwei oder mehrere Personen von Vorteil. Mit der Gabel wurde zuerst eine gleichmäßig dicke Schicht Mist in ein durch den Mistbeetrahmen vorgegebenes Rechteck ausgelegt und mit den Stiefeln festgetreten. Als nächstes wurde der Brettterrahmen aufgesetzt und zusammengenagelt. Der Abstand zwischen den beiden langen Bretter wurde mit den Flügeln abgestimmt. Stand der Rahmen wurde das Innere mit einer Schicht (ca. 10-15 cm) Misterde gefüllt. Um den Wärmeverlust gering zu halten, wurden auch gleich danach die „Mistpeddfliggl“ aufgelegt und mit „Roatacka“ zugedeckt. Nach 1-2 Tagen konnten nun Paprika und Tomaten eingesät werden. Zur Temperaturregulierung im Beet dienten Holzaufsteller, mit deren Hilfe die Glasflügel mehrstufig angehoben wurden. In dieser Weise konnten die Mistbeete belüftet werden,

Nach dem Josefstag und Frühlingsanfang war die Gartenarbeit voll im Gang, erleichtert durch die angenehmere Temperatur:

„Sándor, József, Benedek zsákban hozza a meletet“



Temperaturregulierung mit dreistufigen Holzaufsteller

Die Voraussetzungen für ein gutes Erntejahr sind geschaffen



# Frühling

Am 1. Mai, dem internationalen Tag der Arbeiterklasse, mussten alle die in einer Fabrik gearbeitet haben, am Aufmarsch vor dem Arader Rathaus (Sfat popular) teilnehmen. Nach Ende der Feierlichkeiten wurde an vielen Stellen etwas zum Essen und Trinken angeboten. Essen konnte man Krenwurst (Würstchen) oder Mititei mit Senf und Brötchen und zum Trinken gab es Suc (Limonade) oder Bier. So gestärkt durften die Männer nachher daheim die Paradeispläck (Tomatenpfähle) stecken. Genügte der Nachmittag nicht, konnte die Arbeit am 2. Mai fortgesetzt werden, denn dieser war auch frei und zur Erholung der Arbeiterklasse vorgesehen. Die Pfähle waren meist aus Akazienholz und wurden bereits früher am Trip, dem Wochenmarkt neben dem Friedhof, von Mozen (rumänischen Bergbauern) zum Kauf angeboten.



Beim Rettichwaschen (Radieschen) hat Familie Albecker kalte Hände bekommen.



Garten von Maria Dengl, geb. Bellinger und Josef Dengl  
mit Enkelkind Markus / Foto vom 19. April 1981

Familie Künstler freut sich auf den ersten grünen Paprika / 1965?



Nachdem die Tomatenpfähle alle gesteckt waren, hieß es, die Tomatenpflanzen ins Freie zu setzen. Da die Mistbeete mit den Tomatenpflanzen immer länger offenblieben und bis zuletzt gar nicht mehr zugedeckt wurden, wagte man sich, die Pflanzen ins Freie zu setzen. Die Tomatenpflanzen ins Freie zu setzen, war mit viel Arbeit verbunden. An jedem Pfahl wurde ein Loch gegraben, in welches ein Löffel „Tomatenfutter“ bestehend aus Düngemittel und Insektenmittel gegen „Mistkrawler“ (Werren) gegeben wurde. In Neu-Arad wurden die Tomaten „gefüttert“. Die Tomatenpflanzen wurden in Körbe ins Freiland geschleppt, aus dem „Geschirr“ (Pflanzentopf) entnommen, ins Loch gestellt, Misterde ergänzt und am „Plock“ (Pfahl) mit Bast angebunden. Gegossen wurden sie mit der Gießkanne, um Erdaddeckung und Pflanze nicht zu schädigen. Der erste Teil konnte aber nur knieend getan werden. Kreuz- und Gelenkbeschwerden waren vorprogrammiert.

„Ti Paradeis wean ougapuna“



Es folgten einige Tage, die mit Sorge erwartet wurden. Die Zeit der Eisheiligen Pankratus, Servatius, Bonifatius, als auch die Schafskälte - der Einbruch von Kaltluft Mitte Juni, konnten großen Schaden anrichten. Gegen Kälteeinbrüche unter 0 Grad ging man mit geflochtenen Matten vor, stellte beheizbare Blechöfen auf oder grub den Kopf der Tomatenpflanzen in die Erde ein. Leichter Wasserdampf war auch hilfreich.

Oftmals war das alles vergeblich. Dann wurden die erfrorenen Pflanzen durch die bis dann in den Mistbeeten gehaltenen Reservepflanzen ersetzt, was spätere Ernte und mindere Einnahmen bedeutete.



Die nun übriggebliebenen Tomatenpflanzen wurden verkauft oder verschenkt.

Es folgte eine Zeit der intensiven Pflege der Pflanzen, wie Grashacken, gießen und nachbinden. Die Hybridtomaten wurden ausgegeizt und nach der fünften oder sechsten Tomatenranke (Fruchtansatz) geköpft, um große Früchte zu erhalten, welche den Fruchtexportstandard entsprachen.

Die Tomatenpflanzen mussten in Neu-Arad nicht gespritzt werden. Es gab keine Braunfäule, da der Sommer sehr warm war.

Spritzmittel, das gegen den Kartoffelkäfer eingesetzt wurde, beschaffte man bei

den „Sere“, ein staatliches Glashausbetrieb im Arader Stadtteil Grâdiște. Gegen Pflanzenbefall wurde Aldrin, ein weißes Pulver eingesetzt. Das besser wirkende Pulver war blau, und als sehr stinkendes Chemiemittel zu erkennen. Ammoniumsulfat gab es als Düngemittel in 25kg Säcken.

## Sommer

Die Hauptsaison der Gartenarbeit war der Sommer, denn dann musste der Lohn für die bis jetzt geleistete Arbeit eingenommen werden.

Der Vertrag mit dem „Fructexport“ musste erfüllt werden, was mit großem Aufwand verbunden war. Die Ware, die hier nicht angenommen wurde, verkauften die Neu-Arader in Arad auf den Märkten oder in anderen Ortschaften wie Temeswar, Caransebes, Reschitza, Hunedoara, Hermanstadt, Kronstadt, Orastie, Turda, Deva, Lupeni, Petroschan oder Klausenburg. Manche Neu-Arader Frauen verblieben wochenlang in den genannten Orten, während die daheimgebliebenen Familienangehörigen laufend für Nachschub sorgten. Die Ware kam aus dem eigenen Garten und wenn der Verkauf sehr gut lief, übernahm man oftmals auch das Gemüse der Nachbarn.

„Pilarita“ war eine Frau (bzw. ein Mann), die (der) vom Erzeuger das Gemüse gekauft hat und dann in einer anderen Stadt auf dem Markt verkauft hat (in der Regel mit Gewinn).

Das Gemüse wurde in Körbe mit Deckel gepackt. Sowohl die Körbe, als auch die Deckel waren aus geflochtenen Weiden hergestellt. Damit der Deckel den Korb gut schließt, wurde dieser mit Draht ringsherum miteinander eingeschnürt. In der Mitte des Korbes sorgte zwischen Boden und Deckel eine Stütze aus Holz, dass beim übereinander lagern der Körbe während des Transports in den Eisenbahnwaggons, die Ware nicht verdrückt wurde. Auf jeden Korb standen in großer weißer Schrift die Namensinitialen des Besitzers oder der Besitzerin, z.B. HB für Hartmann Barbara. So konnten die Körbe am Zielort oder am Heimatbahnhof rasch sortiert werden.

Mit Handwagen wurden die Körbe zum Neu-Arader Bahnhof gebracht, über die Gleise mussten sie aber getragen werden. Da dutzende Körbe versendet wurden, gab es eine Logistikroutine: zuerst wurden die Körbe für die entfernten und danach jene für die nahe gelegenen Ziele eingeladen. Eine Menschenkette reichte die Körbe von Hand zu Hand bis vor den Güterwaggon. Hier standen jeweils zwei kräftige Männer, welche die Körbe schwungvoll hoch schubsten. Im Waggon waren andere zwei Männer, die sie abfingen und anschließend von dahinterstehenden Kettenteilnehmer gestapelt wurden. Die Einladung der Körbe war darum so schwierig, weil der Waggon nicht

immer vor den bereits hergerichteten Körben stehen blieb und keine ebene Rampe vorhanden war.

Der Sommer war im Banat sehr warm und trocken. Die Hitze machte nicht nur Mensch und Tier zu schaffen, sondern auch den Pflanzen. In den Glashäusern war es besonders heiß. Das Glas wurde dann von innen weiß gekalkt, um die Innenraumtemperatur erträglicher zu machen. In dieser Umgebung vermehrten sich die kleinen Fliegen extrem. Bekämpft wurden diese mit Insektenmittel, das mit der FLIT-Pumpe zerstäubt wurde.



Nach extremer Hitze folgten oft Gewitter. Einerseits wurde der Regen herbeiersehnt, aber wegen den Hagelfall auch sehr gefürchtet, denn der Schaden an den Pflanzen und dem Glas war groß, wie das im Bild zu sehen ist.

Nach dem warmen Regen war es uns Kindern ein Genuss barfuß durch die Wasserlaken zu waten und den „Papilam“ (aufgeweichte Erde) durch die Zehen zu quetschen. Die Sommerbekleidung der Buben bestand meistens aus einem weißen Maiou (Unterhemd) und einer schwarzen Klotthose. Das Wasser in den Bewässerungsrohren erwärmte sich wegen der starken Sonneneinstrahlung. Ich freute mich, wenn dann der „Stanner“ am Gartenende oder der große hölzerne „Waschtrog“ (Mulde) mit diesem warmen Wasser zum Baden gefüllt wurde. Um in der Nacht ein wenig Abkühlung zu haben, war es meine Aufgabe am Abend den Hof und den Gehweg vor dem Haus zu gießen, natürlich mit der Gießkanne.

Auch die Grabblumen im Friedhof mussten gegossen werden. Entweder früh morgens oder spät abends war es meine Aufgabe mit dem Fahrrad und zwei Gießkannen, die Blumen unserer Gräber im Friedhof zu gießen. Anfangs standen auch hier große Schwengel, mit deren Hilfe das Wasser aus den Brunnen geschöpft wurde.

Auf der Hutweide neben dem Friedhof stand ein großer Nussbaum unter dessen Schatten die Neu-Arader Jungen Fußball gespielt haben. Zur Abkühlung gingen wir in den Friedhof und ließen uns das Wasser aus den Brunnen gut schmecken. Dass 4-5 m daneben Gräber waren, hat uns nicht gestört.

Neben den häuslichen Aufgaben hatten die Kinder in den Schulferien aber auch schulische Pflichten zu verrichten. Zu Ferienbeginn wurden Listen mit der Zusatzlektüre verteilt, die in den Ferien gelesen und im neuen Schuljahr referiert werden musste.

Mitte August wurden wir von unserer Schule zur Turnschauvorbereitung für den Aufmarsch am 23. August gedrängt.

*Der Garten im Sommer*



# Das Gemüsejahr

**4.Dezember** (Barbara) im Vorjahr:

- Anbau scharfen Paprika in einem kleinen Mistbeet

**Ende Januar**

- Pikieren Paprika im Mistbeet

**Anfang Februar**

- Ansaat Kohlrabi im Mistbeet
- Ansaat Tomaten im Mistbeet

**Mitte Februar**

- Ansaat Mai Salat im Mistbeet

**Ende Februar**

- Ansaat Gurken
- Ansaat Wirsing
- Ansaat Blumenkohl
- Pikieren Kohlrabi
- Pikieren Mai Salat
- Pikieren Tomaten

**Anfang März**

- Pflanzen Paprika in Töpfe in Mistbeeten
- Pflanzen Gurken in Töpfe in Mistbeeten
- Säen Kastenrettich (nur Bretter, Glas, kein Mist, d.h. Kasten)

**25.März-Anfang April** (nach Wetterlage)

- Pflanzen Kohlrabi im Freiland
- Pflanzen Mai Salat im Freiland
- Pflanzen Blumenkohl im Freiland
- Pflanzen Wirsing im Freiland

**Ende März-Anfang April**

- Verpflanzen Paprika in Mistbeeten
- Verpflanzen Gurken in Mistbeeten
- Verpflanzen Tomaten in Kasten (ca. 15-20 cm Abstand im Quadrat)

**Nach 25. April (Markus) - 1. Mai** (nach Wetterlage)  
- Pflanzen Tomaten ins Freiland

Bei der Ansaat der Kohlrabi verwendeten manche Leute auch ein rundes Holz mit Knöpfen, die gleichmäßig im Abstand von ungefähr 1 cm voneinander angebracht waren.

Mit dem Rundholz hat man Löcher in die Misteerde gemacht und in jedes Loch wurden 1-2 Samenkörner gelegt, die dann mit Erde bedeckt wurden.

In dieser Weise konnte man eine Woche später aussäen, als bei den Kohlrabi, die pikiert wurden.

Beim Verpflanzen der Tomaten wurde für jede Pflanze ein Pflock gesteckt, ein Loch gemacht, die Tomaten hineinversetzt, „ausgegeizt“ und angebunden.

Da man Maifröste befürchtete, ließ man meist die unteren Geizen stehen. Geizen waren die Triebe, die zwischen jedem Blatt und dem Stamm der Pflanze wuchsen.

**Kampf gegen den Mistkäfer**

Gegen Mistkäfer hat man früher „Schweinfurter Grün“ verwendet. Später gab es dieses nicht mehr, dafür wurde Flohpulver (DTT) hergenommen.

Es wurde mit Fett und Kleie vermischt und in jedes Loch, in welches eine Tomate gepflanzt wurde, hineingegeben (hier der Ausdruck: „Paradeis füttern“).

# Tomateneinkochen (Paradeiseinkochen)

Ende August, Anfang September war die „Paradeissaison“ zu Ende. Beim Fruchtexport wurden die Tomaten nicht mehr angenommen und am Markt konnte man, wegen Überangebot, keine mehr verkaufen, es sei denn, man hatte Kundschaft, die sie Körbeweise zum Einkochen abnahmen.

Jetzt als die Paradeis gut gereift und aufzuspringen begannen, waren sie nicht mehr transportfähig aber optimal zum Einkochen. Die leeren Flaschen, die während ihrer Aufbewahrung am Dachboden (Dachbühne) verstaubten, wurden nun zur Wiederverwendung in den Hof gebracht, wo sie in die „Waschmulde“ (Hölzerner oder blechener Waschtrog) zum Waschen in das von der Sonne aufgewärmten Wasser gelegt. Gewaschen und gespült wurden sie Kopfüber in Körbe bereitgestellt. Diese Panscherei hat uns Kindern immer viel Spaß gemacht.

Da in Neu-Arad die Paradeis in Großmengen eingekocht wurden, konnte dies nicht in der Küche geschehen, sondern in einen kupfernen oder emaillierten Kessel (ca. 30-40l) im Kesselhaus. Die Tomaten wurden, gewaschen, zerschnitten und in den Kessel geleert. Die Zutaten, wie Zwiebel, Zellerblätter (Sellerie) und Salz wurden von der Hausfrau nach der Regel: „man nehme, man gebe man füge hinzu, dosiert. Gefeuert wurde mit Reisig, getrocknete Tomatenstöcke und Kleinholz, wobei beachtet werden musste, dass die Temperatur im Kessel nicht zu hoch wurde. Es bedurfte einer gewissen Geschicklichkeit eine optimale Temperaturregulierung im Griff zu haben. Während des Kochvorganges wurde der Inhalt regelmäßig mit einem hölzernen Rührer, den man mit zwei Händen, wegen der großen Menge packen musste, umgerührt. Die als gar befundenen Tomaten wurden danach mit dem Schöpflöffel in den „Passierer“ geschöpft, in dem sie Schalen und Körner, von der Saft getrennt wurden. Der Passierer war Sieb in Halbzylinderform, das in einer Holzhalterung eingebracht war. Er wurde über einen Topf gelegt und mit den gekochten Paradeis gefüllt. Das Passierwerkzeug bestand aus zwei Rollen aus Holz, und ein T-förmiger Halter. Das lange Handstück war aus Holz, während das T-Stück aus Edelstahl war und als Achse der beiden Rollen diente. Durch die Bewegung der beiden Rollen entlang des Siebes entwich die Saft nach unten während Schalen und Körner als Abfall regelmäßig entfernt wurde. Der so getrennte Tomatensaft

wurde noch einmal im Kessel aufgekocht und in den bereitgestellten Flaschen eingefüllt. Die Flaschen wurden mit eingeweichten Kuhdarm verschlossen und in mit Decken ausgelegten Körben „schlafen“ gelegt. Das war für die Konservierung sehr wichtig. Nach 2-3 Tage Abkühlung wurden die Paradeisflaschen auf der Stellage in der Speisekammer (Speis) abgestellt.



Bilder vom Tomateneinkochen in Neu-Arad konnten leider nicht mehr aufgetrieben werden. Die Präsentation zeigt aber in Küchenformat wie das Einkochen abgelaufen ist.

# Blumen

Als kommerzielle Ware spielten Blumen im Neu-Arader Garten eine kleine Rolle. Damit verdiente man hier kein Geld. Aber jede Gärtnerin war aber auch Hausfrau und darum zierten Blumen viele Ecken im Garten. Pfingstnelken, Nelken, Margariten, Geranien, Tag und Nacht Schatten gab es im Garten, während Rosen, Herbstrosen, Dahlien, wohlriechende Tabakblumen, Oleander und Rosmarin zierten den Hof. Zu Fronleichnam wurden Chrysanthemen Stecklinge gesteckt, die Ende Oktober in prachtvoller Blüte standen und zu Allerheiligen als Blumenstrauß die Gräber der Angehörigen im Friedhof schmückten.

Gewürzpflanzen wie Basilikum Dill, Liebstöckel, Majoran, Rosmarin, fehlten auch nicht im Garten.

Aus Fenchel und Pfefferminze wurde Tee gekocht.

Chrysanthemen dienten als Grabschmuck zu Allerheiligen



# Der Weg nach Arad

Wer seine Ware aus dem Banat (südlich der Marosch) zum Arader Markt bringen wollte, musste die Marosch überqueren. Bis Ende des Zweiten Weltkrieges war das über zwei Brücken möglich:

Die Festungsbrücke / Elisabeth Brücke / Erzsébet hid (erbaut?) gesprengt 22.09.1944



Die Neu-Arader Brücke / Grof Károly hid (gebaut 1910-1913, gesprengt 22.09.1944



Wie auf den historischen Bildern zu erkennen ist, waren beide Brücken mit Zollhäusern versehen. Die Erzeuger und Händler die aus dem Banat nach Arad kamen, mussten beim Überqueren der Marosch für ihre Waren und Wagen Zollgebühren bezahlen. Auch die Neu-Arader Frauen waren davon betroffen, denn die Gebühren schmälerten ihr bescheidenes Einkommen.

Am Ende des 2. Weltkrieges, am 22.09.1944, wurden die beiden Brücken von den sich zurückziehenden Truppen gesprengt.

Die Festungsbrücke wurde total zerstört. Bis zum Bau der „Decebal“ Brücke im Jahre 1974 stand an dieser Stelle eine Fußgänger-Pontonbrücke des rumänischen Militärs.

Die schwer beschädigte Neu-Arader Brücke konnte erst im Jahre 1947 wieder dem Verkehr freigegeben werden und hieß ab diesem Zeitpunkt „Podul Traian“. Gleich nach Kriegsende wurden parallel zur zerstörten Neu-Arader Brücke eine Holzbrücke gebaut, um die Flussüberquerung zu ermöglichen. Auch heute kann man im Sommer bei niederem Wasserpegel der Marosch, noch Überreste von Holzpfählen der Brücke sehen.

Frau Elisabeth Hoffmann, geb. Hartmann (1887) erzählt in **Lebensberichte aus dem Banat**, Kriterion-Verlag Bukarest 1982 Walther Konschitzky folgendes:

„Wie die Brücke gemacht is woan, des waaß ich: die is in zwelwe Joah (1912) gemacht woan. Bis domol sein die Leit mi'n Tschinagl gfoahn, un aamol is der Tschinagl unegange, un nom sein zwelf Persone unegange mit den Tschinagl. Un die aani, mei Nochben, die is devonkumme, die Bermannin.....Die Leit sein imme mi'n Tschinagl niwe, des woa, wu dea dicki Baam gstane woar, ich maan, dea steht ja heint noch. Un die Wähe, die sein bei de Festung, dat woar e holzeni Brücke, dat sein die niwegfoahn.“

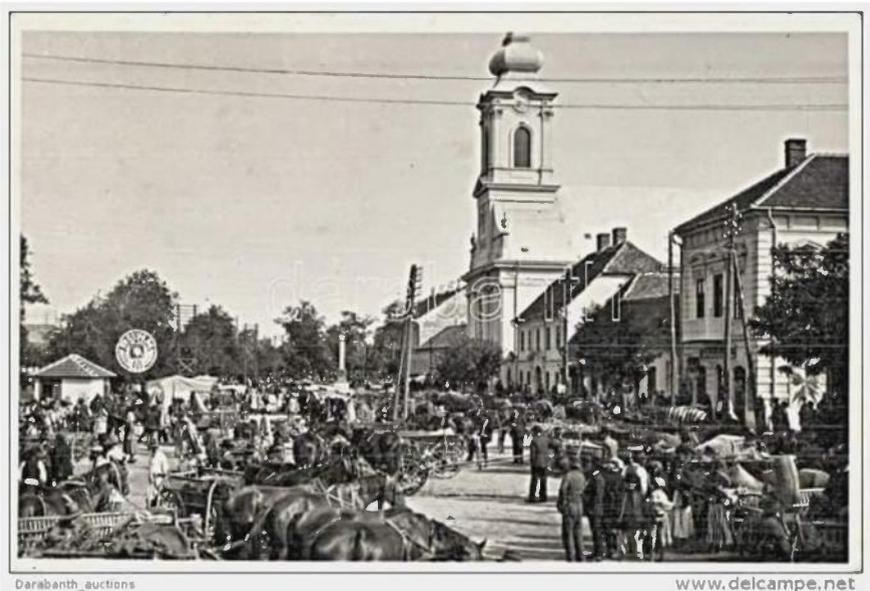
(Aufgezeichnet 1974)

Wir halten fest, dass bis zum Bau der Neu-Arader Brücke (1912) die Marosch mit dem Tschinagl (Kahn) überquert wurde und dass bei der Festung, bevor die Elisabeth Brücke gebaut wurde, eine Holzbrücke stand, die mit Wagen überquert werden konnte.

# Märkte in Neu-Arad



Markt in Neu-Arad bis zum zweiten Weltkrieg



Über die Einteilung des Wochenmarktplatzes aus den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen gibt uns Bertha *Wagner* im „**Heimatbuch der Marktgemeinde Neuarad im Banat**“, von Dr. Anton Peter Petri eine sehr anschauliche Schilderung:

Zwischen dem „Hopfengarten“ und der „Dreifaltigkeitssäule“ standen bis zum Fahrdamm die Fuhren mit den verschiedenen Getreidearten, Holz, Brennholz, Holzkohle, Heu, Stroh usw. Vom Monument an gegen Arad waren die Obstverkäufer zu finden. Ging eine Ladung bis zum Mittag nicht weg, zogen die Verkäufer von Straße zu Straße und priesen ihre Ware mit lauter Stimme an.

Reicher war das Angebot auf der anderen Straßenseite: von der Spitalgasse bis zum Textilgeschäft Berthe lagerten Waren, die stückweise verkauft wurden: Glas, Porzellan, Kübel, Dosen, Waschbecken, Löffel, Gabeln, Stiele für Werkzeuge aus Eisen, Haus- und Hofbesen usw.

Vom Berthe bis zur Bäckengasse war der Platz der „Handwerker“, d.h. hier boten die Neuarader Gewerbetreibenden an ihren „Ständen“ ihre Waren an. So ein „Stand“ war ein zusammenklappbarer Tisch, an welchem beiderseits je zwei Stangen angebracht und darüber eine Plane gespannt wurde. Bei schönem Wetter blieben die Seiten offen. Zelte und Tische sind von den Lehrlingen auf zweirädigen Karren zu den Standorten transportiert worden.

Zwischen der Bäckengasse und der katholischen Kirche konnte man sich in Imbißzelten stärken. Da gab es Zigeunerbraten, Rindergulasch, Schweinepaprikasch, gekochte oder gebratene Würstchen, vielerlei Pfannkuchen, Lebkuchen und „Zuckerbäckerei“, Kipfel, Semmel, Brezel, Wurstwaren usw. Nicht selten boten „Bosniaken“ das kühle, prickelnde Getränk „Boza“ (vgl. türkisch boza mit der gleichen Bedeutung) an; manchmal tauchten auch Türken aus Adakaleh mit dem „Allawitschka“ auf.

Der Platz zwischen der Kirchengasse und der Rosaliengasse war folgendermaßen eingeteilt:

An der ganzen Frontseite des Kastells gab es fünf Reihen Akazien, die an heißen Sommertagen einen wunderbaren Sonnenschutz bildeten. Hier standen bis zur Kastelleinfahrt die Neuarader mit ihrem Frischgemüse und Frauen aus den deutschen Nachbarorten mit Milchprodukten, Eiern und Pökelfleisch. Ein Streifen unter den

Bäumen am Graben war für den Verkauf des Federviehs reserviert. Von der Kasteleinfahrt bis zum Ende des Akazienhains lagen Enten, Gänse und Puten mit zusammengebundenen Beinen auf dem Stroh.

Der folgende Platz bis zur Rosaliengasse gehörte dem Gemüse, welches auf den Feldern gepflanzt wurde: Paprika, Gurken, Sellerie, Wurzelpetersilie, Pastinak, Zwiebeln, Knoblauch, Kohl, Kartoffeln, Speisemais, Bratkürbis usw. Zu Beginn der Einmachzeit bis spät in den Herbst waren ganze Berge davon nebeneinander aufgeschichtet. Paprikaspezialisten waren die Bulgaren aus Winga, den besten Weiß- und Rotkohl hatten die Glogowatzer, die besten Kartoffeln die Saderlacher, den aromatischsten Tabak die Wiesenhaider usw. Alles ist mit Pferdewägen auf den Markt gebracht worden. Selten sah man auch Ochsespanne, welche von Rumänen oder Serben gelenkt wurden.

Zu erwähnen wäre noch, dass der wöchentliche Viechmarkt (Viehmarkt) auf der Wiese neben dem Friedhof abgehalten wurde.  
(Bertha Wagner)

# Märkte in Arad



Arad, vértanú szobor (Martyrer-Statue)

Auf dem Freiheitsplatz hinter dem Theater stand das große Freiheitsdenkmal mit den 13 Märtyrern, der deutschen und ungarischen Generälen, die am 6. Oktober 1849 auf dem Burgplatz im Maroschbogen hingerichtet worden waren.

Die feierliche Enthüllung der Freiheitsstatue zum Gedenken an die Märtyrer von Arad fand am 6. Oktober 1890 statt. Im Jahr 1925 wurde die Statue unter dem Vorwand rumänenfeindlich zu sein von ihrem Standort entfernt und vorübergehend in der Arader Festung gelagert. Die Regierung Radu Vasile erließ am 20. September 1999 ein Dekret, welches die Freiheitsstatue zur Verwaltung dem Franziskanerorden anvertraut wurde. Am 4. März 2004 genehmigte die Regierung Adrian Năstase das Aufstellen der Statue im rumänisch-ungarischen Park der Versöhnung, der extra zu diesem Zweck im Piața Pompierilor (Platz der Feuerwehr) angelegt wurde. Die feierliche Enthüllung fand am 25. April 2004 in Gegenwart von rumänischen und ungarischen Vertretern sowie von Vertretern der Europäischen Kommission statt.

Der Freiheitsplatz wurde in Avram Iancu Platz umbenannt, dessen Namen dem rumänischen Revolutionär Avram Iancu, einer der Anführer der rumänischen Revolution von 1848, verdankt. Dieser kämpfte mit österreichischer Unterstützung gegen den ungarischen antihabsburgischen Aufstand.

In der Mitte des Platzes befindet sich jetzt das Denkmal des unbekanntes Soldaten, welches 1960 zu Ehren der Helden im Befreiungskampf Siebenbürgens von den deutsch-ungarischen Truppen während des Zweiten Weltkrieges, aufgestellt wurde.

Wie oben auf dem Bild zu sehen ist, fand der Markt rings um die Freiheitstatue statt.

Um 1923 wurde der Markt zum Platz der rumänischen orthodoxen Kathedrale verlegt. In der Umgangssprache hieß der Platz „große Moarik“ (großer Marktplatz) und war über die Meșianu Straße, ehemals Deák Ferenc utca zu erreichen. In Neu-Arad war sie als Foray-Gasse (oder ähnlich) bekannt. Eine Verbindung zum Grafen Foray konnte bis dato nicht festgestellt werden. Spekulativ könnte der Namen eine Abwandlung von dem Wort Vorratsgasse oder

Vorriegasse sein, denn schon seit früheren Zeiten reihten sich da viele Läden, ähnlich der Lipsani Straße in Bukarest, aneinander.

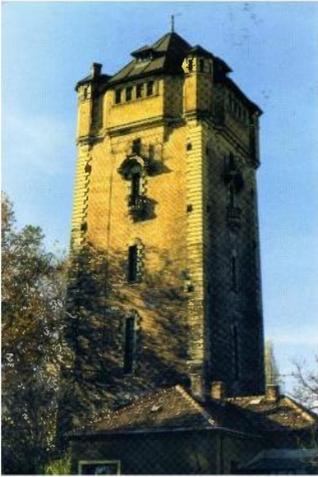


Deák Ferencz utca

Oben: Meşianu Straße

Unten: Großer Markt (Vormittagsmarkt) am Platz der rumänischen orthodoxen Kathedrale (Piata Cristea Miron Patriarh)





Kleiner Markt (Nachmittagsmarkt)  
neben dem Wasserturm am  
Feuerwehrplatz / Piața Pompierilor (Piata  
Imp. Traian) aktuell: Parcul Reconcilierii auf  
dem jetzt das Freiheitsdenkmal mit den 13  
Märtyrern steht.



*Franz-Platz / Ferenc tér / aktuell: Piața Mihai Viteazu*

Weitere Plätze in Arad an denen Gemüse verkauft wurde, waren die Eingangstore der großen Fabriken wie die Waggonfabrik, UTA und Teba.

Viele hatten bereits feste Kundschaft auf dem Weg zum Arader Markt, z.B. bei der Villa Doina - die Kundschaft hatte frische Ware und sparte sich den Weg zum Marktplatz.

Meiner Mutter war es nicht zu viel, den Nachbarinnen, die keine Gärten hatten, Kleinmengen von Tomaten, Petersilie, grüne Bohnen oder Gurken bei uns im Haus zu verkaufen. Die Leute kamen ins Haus und bekamen frisch geerntete Ware. Sie wusste, dass sich Geben und Nehmen lohnt, denn im Leben trifft man sich immer zwei Mal.

In der ersten Marktreihe waren die Verkaufsaussichten viel besser, die Preise höher und die Verkaufszeit kürzer. Um einen gut platzierten Verkaufsplatz am Markt zu erhalten, musste man sehr früh Vorort sein. Es gab Personen die in den ersten Tagesstunden Plätze reservierten und diese dann später gegen Bezahlung an Marktleute abtraten, so dass auch bei späterer Ankunft ein guter Platz sicher war.

Manche Neu-Arader Frauen bestanden darauf, ihre Ware immer am selben Marktisch, anzubieten. Oftmals kam es zu Streitigkeiten, wenn es mal eine Andere wagte, diesen Tisch zu besetzen.

Vor der orthodoxen Kathedrale (Vormittagsmarkt oder großer Markt) fand der Verkauf nur bis zur Mittagszeit statt. Danach musste die übrige Ware am Marktplatz beim Feuerwehrturn (kleiner Marktplatz) feilgeboten werden.

Sonntags wurden an diesem Platz Heimtiere, wie Fische, Käfigvögel, Hamster, Nutria, sowie Futter und Zubehör, Aquarien, Vogelhäuser u.v.a. verkauft.



„Beim Fratschle“  
Skizze von  
Erich Gagesch 1991

## Vertrieb



Magdalena Hans  
(geb. Künstler) wartet auf Kund-  
schaft am Arader Markt



Theresia Friedrich  
(geb. Hans) hat ein Korb voll To-  
maten zum Einkochen abgelie-  
fert. Auf dem Rückweg macht sie  
ein Halt vor der Minoritenkirche.  
Üblich war, dass die Käuferin o-  
der der Käufer ihr Buletin als  
Pfand für Handwagen und Korb  
hinterließen und so den Heim-  
transport selber erledigten. Seit-  
dem es sich dann herausstellte,  
dass der Handwagen noch für  
andere Schwertransporte genutzt  
wurde, lieferte Frau Friedrich die  
Ware eigenhändig ab.



Gemüseverkauf am Arader Markt ca. 1941



Die Bartl's verkaufen Gemüse

Der Preis der angebotenen Ware orientierte sich nach

- Stückzahl: z.B. Kohlrabi, Paprika, Blumenkohl, Gurken, Kürbis
- „Pischl“ (Bündel): z.B. grüne Zwiebeln, Rettich, Zellerblätter (Sellerieblätter), „Pedaselkreidl“ (Petersilie)
- Häuflein: bei den ersten Tomaten, grüne Bohnen
- Gewicht: Tomaten, Bohnen



Das Wiegen der Ware erfolgte mit Gemüse- und Obstwaagen und den dazugehörigen Gewichten. Beides musste einmal im Jahr zur Eichstelle zum „Stempeln“, währenddessen den Teilen das Eichzeichen eingehämmert wurde. Ohne dem Eichnachweis an der Waage oder Gewichte erfolgte Verkaufsverbot und Strafe.



Größere Mengen, zum Beispiel Körbe mit Tomaten zum Einkochen, wurden mit Sackwaagen gewogen.

Um den täglichen Transport der Waagen und Gewichte von zuhause zum Marktplatz zu ersparen, ließ man sie für ein paar Lei in einem Abstelllager in der Markplatznähe. Auch unverkaufte Ware wurde bis zum nächsten Tag „eingestellt“.

Wollte eine Kundin (ungarisch „asszonyom“) 1,5 kg Tomaten, wurde die Waagschale zu Gunsten der Käuferin gefüllt und ergänzte noch 2-3 Tomaten als „radasch“ (Zugabe). Als Endpreis wurde nur die Wunschmenge berechnet und nicht die tatsächliche Ausgabe, man hatte eine zufriedene Einkäuferin („nagysága“) und hoffte, dass diese wieder zum Einkaufen kommt.

Die Geldeinnahmen und das Wechselgeld wurden in der „Teschack“ deponiert, ein Säckchen, welches unter der Schürze getragen wurde. Die „herrischen“ Neu-Araderinnen hatten natürlich schon Geldbeutel.

Bis vor dem zweiten Weltkrieg war das gut gefüllte „Geldtäsch“ oftmals der Grund, dass Neu-Arader Frauen am Heimweg, im Bereich „Roter Ochs“ (Boul Roşu) und Maroschübergang, von Wegelegerer ausgeraubt wurden.

Die Neu-Arader haben am Arader Markt nicht nur verkauft, sondern auch eingekauft. Obst war Mangelware in Neu-Arad. Kirschen, Äpfel, Birnen, Pflaumen wurden gerne gegessen aber auch zum Einmachen oder Marmeladekochen, verwendet. Aus Pflaumen wurde auch „Pflaumeritsch“ eingekocht. Die dünne Einkochmasse diente zum versüßen der Nudelgerichte. Ich habe sonntags zum ausgebackenen Fleisch „Dunstobst“ (Kompott) zu essen bekommen. Das Kompott war mir lieber, als der mit Heißwasser abgebrühte grüne Salat. Die mitgebrachten Zucker oder-Wassermelonen wurden im Brunnen zum Kühlen versenkt. Als Kind bekam ich eine Melonenscheibe in die Hand und konnte mich mit Genuss bis zur grünen Schale durchbeißen, wobei die Brühe über den Ellenbogen zum Boden tropfte. Die Aufforderung der Mutter: „Kind, ess a Stiggl Prot tazu, sunst krigst Durchfall“ kann ich bis heute nicht nachvollziehen.

Walnüsse und Mohn wurden zum Kuchenbacken verwendet, der am Sonntag nicht fehlen durfte.

Gerne wurde am Markt auch Käse gekauft. Cas, Liptai, Telemea und körniger Frischkäse brachten Abwechslung im Ernährungsplan.

Von den Kindern wurde das „Moarikstiggl“ (Marktmittbringsel) sehnhchst erwartet:

- vom Süßigkeitenstand: Schuhaida, Baton de lapte, Allawitschka, Stangenzucker.
- vom Bäcker: Kipfel, Brinzoaica oder Eugenia.
- Bündel Fröhkirschen

Als Marktfräu waren Rechnen und Sprachkenntnisse von Vorteil. Mit der rumänischen und ungarischen Sprache taten sich die meisten Marktfräuen schwer. Anbei Einiges zum Schmunzeln (Übersetzung schwierig):

- Paradeis frisch de la Stock
- mai capetz cinci bani napoi
- fasole fara atza
- doamna, ia tri gramada cu doi lei. Dar doi cu tri nu dai?

- da voie sa trece printre tine.
- gyere nagyság cumpârâ roşii frisch kroppt de la stoc
- gyere nagyság cumpârâ ridichi frisch kroppt și gwascha in stana
- Es kam aber auch vor, dass man sich nach einer erfolglosen Preisverhandlung Beschimpfungen anhören musste wie: „büdös sváb“ (stinkiger Schwabe)

Nennwert	Bild
5 Bani	
15 Bani	
25 Bani	
1 Leu	
3 Lei	
5 Lei	

Die Währungseinheit war der Lei und die Bani.

Ab 1960 wurde die dritte Serie der Leu-Währung ausgegeben. Münzen wurden in Werten zu 5, 15 und 25 Bani, sowie zu 1 und 3 Lei in Stahl mit Nickelüberzug geprägt. Nach 1975 wurde nach und nach bei allen Nominalen, mit Ausnahme der 3-Lei-Münze, das Material durch Aluminium ersetzt. Ab 1978 wurde die Serie mit einer 5-Lei-Münze vervollständigt.

1952 führte das Finanzministerium Geldscheine zu 1, 3 und 5 Lei und die [Bank](#) der rumänischen Volksrepublik 10-, 25- und 100-Lei-Scheine ein. 1966 übernahm die Nationalbank der rumänischen Sozialrepublik die Produktion des ganzen Papiergeldes und gab Scheine zu 1, 3, 5, 10, 25, 50 und 100 Lei aus.

## Fructexport (Fruchtexport)

Nun ging es um eine gute Einschätzung des zu erwartenden Erntezieles zu machen. Angestellte vom „Aprozar“ und später vom „Fructexport“ gingen von Haus zu Haus, um Lieferungen von Garten-erzeugnissen in Jahresverträge festzuschreiben (zu Kontraktieren). Die zu liefernden Mengen von Tomaten, Gurken, Blumenkohl und anderen Gemüsearten wurden im „carnet de producator“ (Vertrag) festgeschrieben. Preisangaben wurden aber keine gemacht, denn diese orientierten sich nach dem Datum der Abgabe, sie waren Zeitabhängig. Dies verbreitete Angst und Unsicherheit, hing die Ernte doch von vielen Faktoren ab wie: strenger Winter, Kaltwetter im Mai, Arbeitskraft, genügend Stallmist, Spritzmittel, Samen u.s.w. War die im Vertrag vereinbarte Sollmenge erfüllt, wurde der Preis der Ware gesenkt. Umgekehrt, hatte man nicht genügend Produkte, jedoch „gute Beziehungen“ zu Chefinnen beim „Fructexport“ wurde dein Buch mit der Ware anderer Gemüselieferantinnen, die Überproduktion hatten, ergänzt und blieb somit ohne Vertragsverletzung.

Der im Jahre 1952 gegründete „Fructexport“ stellte anfangs seinen „Kontraktpartnern“ sämtliches Material wie Bretter, Glas, für die Mistbeete bereit, sogar Geldvorschuss konnte man haben. Manche Großgärtner stellten bis zu 60 Mistbeete auf! Aus den bereitgestellten **Bison** Hybridsamen (aus der Tschechoslowakei importiert?) entwickelten sich robuste Tomatenpflanzen, die frühes Ernten und guten Transport ermöglichten. Es war ein im Labor erzeugter Samen, den man jedes Jahr neu kaufen musste. Manchmal war er missglückt, die Tomatenpflanzen waren dann klein und breit und brachten wenig Früchte. Den Samen bekam man auch am Schwarzmarkt von Angestellten der Kollektivwirtschaft. Andere verbreitete Tomatensorten waren „**Delicates**“ und „**Export II**“ die man im Samengeschäft in der Metianu-Straße in Arad kaufen konnte.

Eine weitere Samenbezugsquelle war der Schuster David Graf (Jude) in der Frankengasse. Bei ihm bekam man die Exportsorte „**Bison 10**“. Man erzählt, dass er seine Kunden aufforderte nach ihrem Tod zu ihm zurückzukommen, um zu berichten, wie es dort aussieht.



Zwischen den Jahren 1906 und 1914 war

**Johann (Janosch) Philipp** (\*1862 +1925) für unsere Marktgemeinde Parlamentarier im ungarischen Reichstag in Budapest. Von seinen Dienstreisen brachte er Tomatensamen mit, die dann Philipp Janosch- Sorte genannt wurde. Zwischen den Jahren 1910-1924? war Johann Philipp Bankdirektor bei der Sparkasse in Neuarad / Hauptstraße Nr. 94.

Der Name **Felföldi** (Jude, Jahrgang 1935) wird mit dem Fruchlexport in Verbindung gebracht. Er war als Merceolog (Händler) an der Organisation des Exports maßgeblich beteiligt.

Der Aprozar (rumänisch aprovizionare cu zarzavat /deutsch: Versorgung mit Gemüse), eine staatliche Gesellschaft für Handel mit Gemüse und Obst wurde am 16. August 1948 in Bukarest gegründet. So einen Gemüseladen gab es auch in der Hauptgasse neben der Apotheke.

Der ACVA-COOP (Bedeutung der Abkürzung ist nicht bekannt) war eine Annahmestelle von Gemüse in der Fockengasse, in der Nähe der Ecke mit der Großgasse, gleich auf der rechten Seite, nach dem Eckhaus in der sich die Schneiderei Kowatsch befand. Diese nahmen Kohlrabi, Kohl, Paprika, Karfiol (Blumenkohl) aber keine Tomaten an, bezahlten aber weniger als der Fruchlexport. Ich kann mich nicht erinnern, dass wir hier jemals Ware abgegeben haben.

Weniger bekannt war, dass so manche Restaurants aus Arad direkt in Neu-Arad ihr Gemüse eingekauft haben.



## **In Neu-Arad gab es 5 Fructexport Annahmestellen:**

Hauptgasse / Karl Marx Straße 135

war Wohnsitz von Josef Hess und Katharina, geb. Hans  
(Eltern von Katharina Brandtner und Elisabeth Grimm)

Das Gebiet nannte sich auch Pfannenstiel.

Folgende Personen haben hier Tomaten ... aufgekauft:

Josef Kloschnitzki (1951-1970)

Magdalena Philipp

Ilonka Mechler

Kassiererin war zeitweise: Elisabeth Rauner

Das Geld wurde zeitweise von Kaspar Messner mit dem Fahrrad angeliefert.

Lange Gasse / Schmelzer Str. 110?

war Wohnsitz von Magdalena Geisl, geb. Philipp, verwitwete Tuch

Die Einkäuferin war: Wetti Superitsch, geb. Heinrich

Fockengasse / Ecke Lange Gasse

Die Einkäuferin war: Elisabeth Mechler

Zeitweilig gab es eine Annahmestelle in der Holzgasse / Ecke Langegasse (Neben dem Haus Hess (Lehrerin))

Frankengasse / Constitutie Nr. 42

war Wohnsitz von Johann Tuch

Einkäuferin war: Frau Kompsz

Serbgasse / Friedrich Engels 73/75

war Wohnsitz von Josef Tuch und Katharina Schill (das sind die Eltern von Katharina Klug, geb. Tuch)

Die Einkäufer waren:

Barbara Delejan

Ilonka Mechler

## **In Kleinsanktnikolaus gab es folgende Annahmestellen:**

1950-1955 Erste-Gasse / Schulgasse (Clopotului / Frumoasei) im Hause Finster Nandi.

1955-1960 im Hof der Fleischerei Finster-Ecke Zweite-Gasse / Schulgasse, nahe der katholischen Kirche T. Pacateanu / Frumoasei), Einkäuferin Ilonka.

1955-1960 Zweite-Gasse (T. Pacateanu) im Hof bei Sprintzl - Dittinger.

um 1960 gab es noch eine Annahmestelle in der Zweiten-Gasse. danach wurde die Ware nach Neu-Arad in die Annahmestelle in der Langen Gasse gebracht

Anfangs wurde das Gemüse in Körben mit Hilfe der handgezogenen Wägen zu den Annahmestellen transportiert. Nach geduldigem Reihestehen wurde die Ware nach Qualität kontrolliert, gewogen, in Kisten umgelagert und fein säuberlich aufgeschrieben. Der nächste Weg führte zur Kasse, wo man das Geld für die Ware bekam. Wenn es gerade ausgegangen war, musste man eben noch einmal zurückkommen.

Die Ware wurde auf einer Sackwaage gewogen.



Fruchtexport in der Serbgasse / Friedrich Engels 73 (Bild um 1960)  
v.l.n.r. Schragner Magdalena, Straub Elisabeth (geb. Wesser) Kind?,  
Mechler Josef, Severenyi Barbara (geb. Mult)

In den ersten Jahren wurden auch die Tomaten in Körben zur Annahmestelle gebracht. Saisonangestellte Frauen und Mädchen waren mit dem Einpacken, in mit Papier ausgebetteten Kisten, beschäftigt. Nachdem die Tomatenproduktion in den späteren Jahren immer größer wurde, konnten die wenigen Angestellten das Verpacken der Tomaten nicht mehr schnell genug bewältigen, was zur Folge hatte, dass die Abgabewartezeiten immer länger wurden.

Um den Stau vor der Annahmestelle zu verhindern, wurde nun das Einpacken in die Kisten den Gemüsegärtnern aufgebürdet. Neben der Gärtnerei war man nun auch mit dem Beschaffen der Kisten und dem dazugehörigem Verpackungspapier beschäftigt. Beides war in den Annahmestellen zu haben, aber auch hier gab es Engpässe. Es gab zwei Kistengrößen: kleine und große und dementsprechend das bedruckte Verpackungspapier dazu. In den großen Kisten wurden kleinere halbgrüne Tomaten der Größe 1 zweireihig übereinander gepackt. In den kleinen Kisten wurden größere Tomaten mit Stiel der Größe 2 lose eingeschüttet. Die Größe der Tomaten wurde daheim mit einer Lehre gemessen und in der Annahmestelle wurden diese genau kontrolliert. Die „durchgefallenen“ Tomaten mussten auf dem Markt verkauft werden.

In der Hauptsaison, als sehr viele Tomaten abgeliefert wurden, gab es Engpässe bei der Kistenherstellung und -lieferung. Nachdem 2-3 Stunden auf eine Lieferung gewartet wurde, reichten sie oftmals nicht für alle und somit war Streit vorprogrammiert. Konnte man seine Tomaten am nächsten Tag nicht abliefern, waren sie zu reif für den übernächsten Tag. Es blieb nichts anderes übrig, als mit ihnen dann auf den Arader Markt zu gehen. In so einem Moment kam ein Neu-Arader Pferdefuhrwerker mit einer Ladung Kisten für den eigenen Gebrauch durch den Ort gefahren. Auf die Frage woher er diese beschaffen konnte, kam die Antwort: „Anlügen möchte ich euch nicht und sagen darf ich es nicht“.

Täglich kam ein Lastauto, um die Ware abzutransportieren. Es war selbstverständlich, dass die vor dem Haus wartenden Leute eine Transportschlange bildeten, um die Ladezeit zu verkürzen, denn „viele Hände schaffen bald ein Ende“.

Da unsere Eltern im Garten voll beschäftigt waren, war es die Aufgabe von uns Kindern, die in der Warteschlange stehenden, mit den Ware beladenen Handwägen, stückchenweise im Abfertigungs-

rhythmus vorzuziehen. Standen nur mehr 2 bis 3 Handwägen vor dem „Ziel“, wurden die Eltern benachrichtigt, die dann eilig kamen, um die Übergabe abzuwickeln. Für den Heimweg wurde der Handwagen mit Leerkisten und Packpapier für den nächsten Tag beladen.

Die Kisten mit Tomaten wurden mit der Bahn ins Ausland transportiert unter anderen auch nach Deutschland. An der Grenze beim Zoll wurde wieder eine Übergabe gemacht. Es konnte sein, dass in der einen oder anderen Kiste was Unpassendes gefunden wurde. Diese Kisten kamen dann Retour zur Annahmestelle, wo sie auch genau dem Gemüselieferanten zugeordnet werden konnten, denn bei der Übergabe wurde in einer Seitenstütze jeder Kiste seine Vertragsnummer aufgeschrieben. Die Nachricht, dass jemand Ware zurückbekommen hat, verbreitete sich sehr schnell, denn es bestand der Verdacht auf Mogelei und das Gerede ging los.

Die Tomatensaison war zwischen 1 Juni und 1. August.



Saamentüte



# Bewässerung



Gärten mit „Schwengelbrunnen“ ca. 1950 Neuarad

Radbrunnen im Bauernhof





Pumpenhaus mit zwei Betonbottiche. Der Brunnen ist mit einer blauen Plane abgedeckt.

Motor und Pumpe sind tiefgelegt, um das Saugniveau der Pumpe unter 8 Meter zu halten.





Giesen mit der Gießkanne und Schlauch



In einem Garten benötigte man an heißen Sommertagen viel Wasser, welches mit Gießkannen auf das „Land“ gegossen wurde.

Das Wasser wurde aus handgegrabenen und mit Ziegelsteinen rund ausgemauerten Brunnen geschöpft. Je nach Größe des Gartens waren ein oder mehrere Brunnen vorhanden. Das Wasser wurde mit dem Schwenkel aus dem Brunnen geschöpft und direkt in die Gießkanne oder in den nebenstehenden Betonbottich gefüllt.

**Georg Harnisch** beschreibt es im „**Der naschige Hannes**“ 1982 so:

„Die Wawiebass hot in Goade an Schwenglbrunne Wasse gschept,  
do woan mea Zimentstänne wu des Wasse  
durch Eiseroan hot kenne hierinne,  
des hot me nit leicht ähnlich in anneri Dearfa kenne finne.  
Ich will demit nit iwetreiwe,  
awe unsere Neirade hawe fleisichi Weiwe.  
Was me so in Sprechwoat sacht,  
hawe die als oft selwe gmacht.  
Des haast doch: „Den tiefste Brunne kann me leascheppe“.  
Des is in Summe, oft bei ihne voakumme,  
nom hawe se noch zwa schwiari Giesskandln  
voll mit Wasse misse schleppe, um’s Gmies giesse,  
ja manixmol woan se schun alles satt zu Vudriesse“



Schwenglbrunnen am  
Hottar

Um 1925 begann man das Wasser mit elektrisch betriebenen Pumpen aus dem Brunnen zu ziehen. Allerdings war diese Einrichtung sehr teuer, die elektrische einphasige Spannung der Motoren war 110V. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Stromnetz umgestellt. Dreiphasige Motoren mit 380V Spannung konnten leistungsfähige Pumpen antreiben. In Verbindung mit Pumpen und Elektromotoren wurden folgende Mechaniker bekannt: Schwalie, Messmann, Drommer, Deutsch u.a.

Die Kreiselpumpe oder Zentrifugalpumpe wurden neben dem Brunnen, in einem „Prunnaheisl“ (Brunnenhaus), montiert. Sie musste das Wasser also zunächst aus einer gewissen Tiefe nach oben zu sich hin befördern, die, bei den bescheidenen Wirkungsgrad, bei ca. 6 - 8m lag. Durch den großen Wasserverbrauch sank der Wasserspiegel im Brunnen stetig. Um an mehr Wasser zu gelangen wurden die Brunnen vertieft und mit Betonzylinder befestigt. Das hatte zur Folge, dass auch die Pumpe tiefer gelegt werden musste, also näher zum Wasserspiegel. Dementsprechend wurde das Brunnenhaus bis zu 2m nach unten erweitert.

Eine Problemstelle war der Saugkopf, welcher nicht immer dicht war, da die Dichtungen meistens aus Autogummis selbstgefertigt wurden. In diesem Fall goss man von oben Wasser in die Steigleitung, um sie zu entlüften. Das Wasser wurde in den danebenstehenden „Stanne“ (Betonbottich) und über ca. 1 Zoll dicke Rohre bis zum Gartenende gepumpt. In Abstand von 3-5 m war je eine Gewindeanschlussstelle (Wechsel) für den Gießschlauch. Zum Öffnen und Schließen der Wechsel, sowie zum Anschließen des Schlauches diente der „Franzos“ (verstellbarer Schraubenschlüssel.) Beim Gießen mit dem Schlauch waren 2 Personen nötig. Eine Person hat gegossen, während die andere den starren Schlauch halten musste, damit beim Einschwenken in das Beet keine Pflanze verletzt wurde. Die letztere Person war auch für das Ein- und Ausschalten der Pumpe vor und nach dem Wechselanschluss zuständig.



Bewässerungsrohr mit Wechsel und Schlauch



# Transport

Im Jahre 1913 wurde die Verbindungsbrücke zwischen Arad und Neu-Arad fertiggestellt. Bis dahin fuhren die Gemüsehändlerinnen mit Kähnen über die Marosch oder trugen ihre 25-30 kg schweren Körbe mit Ware auf dem Kopf über die Festungsbrücke in die Stadt. Der „Kringel“ zwischen Kopf und Korb sorgte beim Tragen für mehr Stabilität und Gleichgewicht. Je nach Wohnort musste bis zum Marktplatz zwischen 3 und 5 km zurückgelegt werden. Vor der Brücke gab es zwei Ständer, wo die Fratschlerinnen ihre Körbe ab und aufnehmen konnten.

Nach dem Ersten Weltkrieg gab es Pferdefuhrwerke, die Ware und Händlerinnen nach Arad brachten. Sie fuhren mit ihren „Strafwagen“ (Plattformwagen) zwischen 3-4 Uhr morgens, mit einer Glocke läutend durch die Straßen und luden die bereitgestellten Körbe auf. Solche Transporte erledigte: Josef Tuch Frankengasse, ? Hartmann Serbgasse, Anton Hess Saderlacherstraße, ? Weber, Josef Drommer Hambargasse, Franz Straub, Holzgasse, Mathias Krebs Festungsgasse (an der Ziganka).

Ein gängiges Transportmittel war der Schubkarren und die „Scheibtrugl“ (Scheibtruhe). Diese wurden nach dem Zweiten Weltkrieg nach und nach durch Handwagen ersetzt. Die Neu-Arader Handwerker optimierten den Handwagen stetig. Letztlich gab es Plattformhandwagen mit Gummireifen und sogar Wagen, die am Fahrrad angehängt werden konnten.

Kleinere Mengen wurden auch mit der Straßenbahn (Tramvai) zum Markt gefahren. In den 70-80-er Jahren waren auch PKW im Einsatz.

Durch den Transport mit dem Handwagen hat sich so mancher junge Bub sein Taschengeld verdient.

Auf dem Weg zur Arbeit nach Arad zog so oftmals der Ehemann den Handwagen zum Markt und am Nachhauseweg wieder zurück.



*Scheibtruhe*



*Schubkarren aus Holz*



*Schubkarren aus Eisen*



*Handwagen*



*Plattformhandwagen (Strafwag!)*

Modelbauten: Jakob Biringer+ / Landshut Fotos: J.Künstler. / Stuttgart



*kurzer Leiterwagen*



*langer Leiterwagen*



*Leiterwagen*



*diverse Plattformwägen*



*diverse Plattformwägen*



*Planenwagen „Radnawagen“*



Fahrrad und Handwagen als Transportmittel



Mit der Dreier Straßenbahn und ein Billett zum Preis von 50 Bani erreichte man das Arader Zentrum.



## Der Zahnarzt kommt ins Haus

Da die Gärtnerei in der Hochsaison alle den ganzen Tag beschäftigte, gab es keine Zeit krank zu sein. Um die täglichen kleinen Wehwehchen zu mildern, diente Algocalmin, Antinevralgic, Frazbrandwein auf ein Löffel Kristallzucker getropft gegen Magenverstimmung und Spiritus zum Einreiben bei schmerzenden Gliedern oder Rücken. Pfefferminz- und Kamillentee diente für leichtere Verstimmungen. War es sehr ernst, verschrieb der Arzt Penicillin Impfung, die sehr schmerzhaft waren und besonders von Kindern gefürchtet, wenn die Krankenschwester bereits in der Haustür stand. Bei Halsschmerzen half das ekelig schmeckende Faringosept und gegen die „schwachen Knochen“ sollte „Calciu granulat“ helfen. Ein Glas Schnaps half immer.

Herr Condorosyi war als Zahntechniker bei der Kollektivwirtschaft in Neu-Arad angestellt. Als geschäftstüchtiger Mann wusste er den Zeitmangel der Neu-Arader Landleute zu nutzen. Zusammen mit seiner Frau und seiner Schwägerin unterhielt er eine Zahnarztpraxis. Mit dem Motorrad war er zusammen mit der Schwägerin im Ort unterwegs. Er kam unangekündigt ins Haus und fragte ob eventuelle Zahnprobleme beständen. War es der Fall, wurde die Küche zum Behandlungskabinett. Auf dem Küchentisch wurden die Instrumente bereitgelegt und an der Tischplatte der mobile Zahnarztapparat festgeschraubt. Die Drehbewegung wurde vom Antrieb über einen Pantografen, mittels eines Seils, zur Anschlussstelle des Handstückes geleitet. Das Handstück konnte mit Bohrer oder Fräse bestückt werden. Der Patient saß am Küchenstuhl und daneben auf dem Hocker stand ein Lavour (Waschschüssel) und ein Glas mit Wasser. In der Anfangsphase erzeugte man die Drehbewegung über ein mit Fußtretbewegung angetriebenes Schwungrad. Später wurde der Antrieb durch einen Elektromotor ersetzt. Betäubungsmittel war selten im Einsatz. Das Zahnziehen und die Behandlungen mit Bohrer und Fräse waren sehr schmerzhaft. Die Zahnkronen und „falsche Zähne“ waren trotz rudimentären Behandlungsmethoden von langer Lebensdauer.

## Dialekt

„Der Dialekt ist eine mobile Heimat, die man hören kann, die man überall hin mitnimmt, die unseren sprachlichen Reichtum bezeugt und ein Gemeinschaftsgefühl herstellt.“

Winfried Kretschmann Ministerpräsident Baden-Württemberg

## Neirader Kindheitserinnerungen

Es woa noch voan zweite Weltkriech. Ich kann mich gut erinnern wu mei Mutte am Moarik gange is. Sie hot en Kringl am Kop gnumme un an Koareb Paradeis min Moariktuch hoch gebunne, am Kop bis am Moarik getrache. In Sigmundhas voa de Brucke woa des Mautheisl wu se Bruckegeld zahle hot misse fa iwe de Brucke gehen. De Moarik woa domolz hinnen Theate, wu heint de Avram Jancu Platz is. In mitten Moarik woa die Dreifaltichkeit drei Treppe heche un mit en Gitte eigfast. Zu deare Zeit sein die Leit a min Schubkoan ode mit de Scheibtruagl am Moarik gfoan.

Fa mich als Kind e heitere Erinnerung. De Schille Hansi, as de Ledesgass, hot In de Fruh den Moarik in die Stadt gfiht., am Hamwech hot ea sei Mutte, die schun alt un schwach woa, in de Scheibtruagl ham gfiht.

Späte noch den zweite Weltkriech sein die Moarikwachtl aufkumme. Es sein nom a imme mea Leit am Moarik gange wall viel Männe in Kriech gebliewe sein ode a verschlept woan. Die Weiwe hawe nom die gansi Familie eanean misse. Vieli Kinne sein noch de Vuschlepung ba die Großelden gebliewe.

Sou hot des Moarik gehn un Mispedl mache imme mea zugnumme. Des Mispedl mache hot awe viel Zeit un Geld gekost. Do hot me jo die teiri Fuhrn Mist kafe misse, die langi Brette oa de Misspedroume, die sex Fliegl mit Glas un die Roatacke.

Wie nom de Fruchlexport ougfangt hot mit die Leit Kuntrakt zu mache, hawe die Leit min Kontrakt ban Gehl Glasere Glas kafe kenne, un am Holzplatz die Brette. E Mispedfligl woa a schmale Holzroume mit etwas dickere Glas als die Fensterscheiwe. Des Glas woa vierteilich in Roume, daß mit e großi Scheiwe af amol vubroche is. Ich

hab mol Mispedl zudecke misse, un die zamkroldi Roatacke, vun Reche ganz schwea, daß ich se nit richtig gezwunge hab, un se falle klost hab, daß die ganz Scheiwe vubroche sein. Mei Mutte hat awe nit gschimpft, hot na gsacht: „Nächsti mol muß halt besse owacht gewe“. Die Mispedlfligl sein in Winde selwe ode von en Tischle gmacht woan.

Die Roatacke sein a in Winde gmacht woan. Des Koanstroh is in Hearbst am Wuchemoarik kaft woan. Fa die Roatacke is e rechteckiges Gstell von zwa Mete lang un anethalb brat gmacht woan. Af den Gstell sein vier Reihe Manile gspannt woan. Mit en andere Manile am koaze Steke aufgwigt is e Pischl Koanstroh fest gspannt woan, do hot me imme den Manile am Stecke durchschlupfe misse. Fa an Mispedl hot me zwa Roatacke gebraucht.

De Fruchtextport hot na Paradeis un Umoarke kaft. Die Umoarke hawe schee grad nit zu lang un nit zu koaz sein teafe. Die Paradeis hot me abwische un in dreielei Gräßn sortiert in en Kistel packe misse. Die zu groß woan ode durchs Loch gfalla sein hot de Export nit gnumme. Zum Export hot me am Pfannestiel zum Hess, in die Ratzegass un in die langi Gass gehn kenne, je nach Wohnveadl. Um zwa Uee is des Toa zugmacht woan, do hot me schau misse, daß me min Wacht in Hof drin woa. Es woa imme e langi Reihe gstane bis die Kistl kumtrolliert un abgwoche woan. Nom hot me af sei Geld woate kenne. Was de Export nit gnumme hot un mit de andri Woa wie Paprika, Kohrabi, Salat, Kehl, Bohne, Zelle, Kearwus un andres is me am Moarik gange. Wenn die Mutte am Moarik woa, hawe die Kinne sich afs Moarikstigl gfreit. Es hot nom a Alewitschki, Schleckzucke, Milaune ode andres Obst gewe.

Ausen Export woa noch de Aprozar af de Großgaß ban Watzwu de Hesse Martin die Woa iwenumme hot. Ban Breinich Vede Niklos af de Temeschwarerstraße woa de A.G.V.Cop., dea fas Militea in de Festung kaft hot. Die woan nit so wehlerisch un hawe alle kaft.

E zeitlang hot me die Paradeis in de Refacerea vukafe kenne, die hawe a imme des Zellerkreidl kaft. Anri Leit sein mit ihnen Moarik af Temeschwa, Huneadoara, Reschitza oder Lippa gfoan. Do hots die Fratschle gewe, die den Moarik vun die Leit kaft hawe um es dat teire zu vukafe.

Den Soume hawe die Leit sich selwe gmacht ode vun de Gasdotschak in de Voreigaß kaft. Fan Export hot me die Bisam Paredeis gsetzt. Die Pleck fa de Paredeis oupinne sein meistens am easchte

un zweite Mai gsteckt woan un bis dreiunzwanzichste August sein se wide rauskrisse woan. Bis fimpfte Septembe is de Spinat ougebaut woan. Mit Spinat, Kehl, Kohlrabi, Zelle, Peteselkreidl is me a in Winde am Moarik gange. In Winde wenn Schnee woa un die Leit nit min Wacht am Moarik foan hawe kenne, sein se min Satschko in de Hand mit de Tranwei gfoan.

Noch en Kriech sein die elektrischi Brunne aufkumme, do hawe die Leit des Wasser fa gieße nimea mit de Gießkandl schlepp misse. Um die elektrischi Brunne hot sich de Dromme vun de langi Gaß gekimmet. Die elektrischi Uen un de Motor woan oft im Brunneheisl. Es woan awe a drauß in en Holzkistl, am Telegramsaule befesticht., wu die Sicherunge woan un wu me ein un ausgschalt hot. So lang wie de goade woa, sein die Roan glecht woan, die hawe meahereri Wechsl kat wu me den Schlauch mit de Rose ouschraufe hot kenne, so daß des gieße leicht woa.

In August, wenn die Paradeis schun billich woan, woa die Eikochzeit. Fa des eikoche hot me die Paradeis abgeklabt un e poa Tech stehn klost., daß se richtig zeitich woan. En Tach voan eikoche hot me die Flasche in de Mulde eigwacht, daß se am nächste Tach schnelle sauwe woan. Die Flasche sein mim Hals zum Bodn in en Koareb in die Sonne gstellt woan. Die Paradeis sein in e Kupferkessl gekocht woan. Nachdem se waach gekocht woan hot me se passiert un nomol gekocht bis se nimmea wassrich woan, nom hot me se min Trichter in die Flasche gfillt un min naße Kuhdoarm zugmacht. Die heiße Flasche sein bis en nechste Tach une de Tuchet gstellt woan.

Am Moarik hot me jedn Tach geh kenne. Frieer woa na voamittach Moarik.späde awe denn ganze Tach. De nomittachs Moarik woa hinne ba de Feiewea. Sunntachs is mittach abgschaft woan un des Spritzauto is kumme un hot den Moarikplatz abgwasche.

Die Leit sein oft schun vun vieri oder fünfi am Moarik gange, daß se die easchti Reih mit die guti Plätz kriecht hawe. Wenns geche Mittach gange is, un na e bisl Woa iwrich gebliewe is, hawe se e klanes Kearwl gnumme un sein in die Voreigas hausien gange un hawe gsacht: „Hei la ridichi, piparke, castrawetz, roschii, conopide“ was ewest iwrich gebliewe woa.

Viel späde, es woa schun in die achziche Joan dou woa ich suntags am Moarik un hab Weichsl zu teie verkaft. Ane hot sich aufkrecht un hot den Zetlmann kolt. Dea hot mich mit mei Wouch un Gwichte eingfiert. Ich hät solle Strouf zahle, wal ich ka „Carnet de

producer“ kat hab, weil mei Wouch un die Gewichte nit gstemblt  
woan un wal ich iwen Maseimalpreis verkaft hab. Noch lange scheene  
Rede haw ich, ohni Strouf zu zahle, gehn kenne. Wenn ich raus geh,  
soll ich awe sache, daß ich Strouf gezahlt hab.

Anna Schreier

Salich Midi vun die neichi Plätz

Des Bild is mei Mutte wie se am Moarik Paradeis weche tut.



Magdalena Salich  
geb. Pommersheim  
\*21.04.1900

# Neirader Gärtner / 1983

**Pater Placidus (Josef) Harnisch**  
**(\*1914 Neu-Arad, +2002 Radna)**

Die Neuarader waren als Gemüsebauer sehr gewandt,  
durch ihre Tüchtigkeit weit und breit bekannt.  
Die kleinen und auch die großen Bauernhäuser,  
hatten in den Gärten Glashäuser,  
auch Mistbeete benannt,  
wie man sie nicht leicht anderorts wiederfand.  
Sie schafften das mit einmaliger Ambition,  
was besonders die Frauen betraf aus überlieferter Tradition.  
Das Frühgemüse brachte ihnen den guten Ruf,  
welches man mit Hilfe der Mistbeete schuf.  
Ob Kohlrabi, Gurken, Rettich, Salat oder auch Spinat  
Und vieles mehr, produzierten sie auch im Winter her.  
Wagonweise wurde das Gemüse in vielen Städten  
verfrachtet und des Neuarader Gärtner Ruf bis in die Ferne geachtet.  
Die Frauen trugen das Gemüse auf dem Kopf im Korb, in die nah angren-  
zende Stadt.  
Ja die Arader wurden immer von Gemüse satt.  
Wie überall im Banat, brachte die Landwirtschaft durch das Getreide,  
vorwiegend Mais und Weizen den höchsten Ernteertrag ein,  
es fehlte auch nicht an der Traubenernte und Wein.  
Die Schweine und Rinderzucht wurden vorzüglich gepflegt,  
man hatte beachtlichen Wert daraufgelegt.  
In Neuarad blühte der Bauernstand  
und hielt trotz der naheliegenden Stadt stand.  
Auch die Jahrhunderte überlieferte Tracht,  
wurde von Alt und Jung pfleglich geacht.  
Doch im Wandel der Zeit  
nichts dem Alten angepasst bleibt,  
so wurde auch Neuarad der Stadt einverleibt.  
die ländliche Tracht davon entzweit,  
was die gegenwertige Tatsache zeigt.

# Bildnis einer Neuaraderin, Theresia Teichert

Ein Mensch ist einmalig, eine Welt für sich und doch wurzelt er in einer Gemeinschaft, die er nicht verleugnen kann, die ihn formt und die ihn Zeit seines Lebens begleitet.

Theresia Teichert wurde in Neuarad geboren, ist dort aufgewachsen und hat bis zu ihrer Ausreise aus Rumänien dort gewohnt und gearbeitet. Obwohl die Arbeit in Haus und Garten auch zu ihren Pflichten gehörte, ist sie keine Marktfrau geworden. Sie hat studiert und ist Lehrerin geworden. Das wurde ihr nicht an der Wiege gesungen. Wie überall war es für Außenstehende schwierig zur Elite einer Gemeinde aufzusteigen. Auch in Neuarad hat sich die Elite meist nur selbst reproduziert. Aufsteigen erforderte große Willenskraft, den gegebenen Umständen zu trotzen. Aber Theresia Teichert hat es geschafft! Ihre Lebensleistung kann sich sehen lassen. Eine typische Neuaraderin, aber doch ein bisschen anders. Wir müssen ihren Lebenslauf nicht bewerten, ihr Lebenswerk spricht für sich.



Ihr Lebensweg begann nach dem Krieg im Jahre 1948 in der Langen Gasse in Neuarad. Sie besuchte die deutsche Schule, an welcher sie später mal selbst Lehrerin werden sollte, das Neuarader deutsche Lyzeum, das nur seinen Namen ständig gewechselt hat, aber sonst immer dasselbe in seiner Orientierung geblieben ist.

Ihre Biologielehrerin Frau Helene Bod erkannte ihr Talent in Zeichnen und wies ihr den Weg zur Vervollkommnung ihres Gottesgeschenks.

Auf den Besuch der Volkshochschule in Arad (Abteilung Zeichnen und Malen) in den Jahren 1962-1966 folgte 1966-1970 das Studium an der Hochschule für Bildende Kunst in Temeschburg. Der Grundstein zu ihrem Lebenswerk war gelegt.

Von der Hochschule heimgekehrt begann sie 1970 als Kunstlehrerin am Neuarader deutschen Lyzeum zu arbeiten, bereitete ihren Schülern viel Freude mit ihrem Unterricht in Kunst, gab ihnen viele praktische Tipps, wie man Kunst im alltäglichen Leben zur Verschönerung und Aufhellung des Lebens einsetzen kann. Sie war stets bemüht das Kunstverständnis ihrer Zöglinge zu wecken und zu bilden, auf dass ihre Schüler Kunst erkennen, wenn sie ihnen begegnet und so sie ihr Lebensniveau anheben können.

Da Kunststunden nicht so zahlreich waren um ein Katheder (Lehrstuhl) zu füllen, musste Theresia Teichert alle anderen Fächer (außer Mathematik) stellvertretend unterrichten. Das erforderte viele Stunden der Vorbereitung, denn sie war da gewissenhaft und vor allem wollte sie vor sich selber bestehen. Dabei hat sie als Frau und Mutter den Spagat zwischen Familie, Heim und Garten und der verantwortungsvoll betriebenen Berufstätigkeit auch geschafft, eine Herausforderung für jede moderne Frau. Dazu kam die Betreuung der Mutter und Schwester noch hinzu. Letztere fiel in der Blüte ihrer Jugend einem tragischen Verkehrsunfall zum Opfer. Es war alles kein Honigschlecken weder daheim, noch im Beruf! Aber Resi wäre nicht Resi, wenn sie nicht dazu einen Ausgleich gefunden hätte: Das waren Trachten, Volkstanz der Banater Schwaben, aber auch moderner Tanz bei Schulvorstellungen. „Früh übt sich, was ein Meister werden will“. Später in Deutschland, im Rahmen ihres Wirkens für die Landsmannschaft, brachte sie ihre gediegenen Kenntnisse ein.

Ab 1971 hat Theresia Teichert den Arader Trachtenball (im Saal der Zuckerfabrik TEBA) als junge Lehrerin mitorganisiert, war verantwortlich insbesondere für Trachtenpflege, Aufmarsch der Trachtenpaare, Bewertung und Auszeichnung der gelungensten Trachten und Tänze. Das setzt Sachkenntnis voraus! Dazu kam später der Trachtenball der Neuarader Grundschule (Klassen 1-4), bei dessen Mitgestaltung und Organisation sie 12 Jahre lang unentbehrlich war. Die Liebe zur Heimat, die Stärkung der banatschwäbischen Identität, sowie die Tradition wurde an die nächste Generation weitergegeben.

Nikolaus Berwanger, Chefredakteur der Banater Zeitung, fand als Gast beim Großen Neuarader Trachtenball lobende Worte zu dem gelungenen Fest.

1978 übernahm sie die Gesamtleitung der kulturellen Tätigkeiten in der Neuarader Schule. Dazu gehörten sowohl die Pionier-

tätigkeiten, als auch die militärische Ausbildung zur Verteidigung des Vaterlandes. Als Theresia Teichert 1981 zur Ausreise nach Deutschland die Formulare eingereicht hatte, wurde ihr gekündigt. Nach zwei Jahren Arbeitslosigkeit durfte sie 1984 ausreisen.

Nun beschleunigten sich die Ereignisse, vervielfältigten sich die Aktivitäten, so dass man nur mehr aufzählen kann. Beruflich wurde sie in der Computergraphik (1985-2007) tätig. „Schaffe, schaffe Häusle baue“ im Ländle, die Familie vergrößerte sich und die Enkel ersetzen ihr die Schüler. Sie lehrt sie leben, lernen und spielen, gestaltet das Leben der kommenden Generation mit.

Im Jahre 1985 nahm sie den Kontakt zu der Tanzgruppe Esslingen auf, deren Leitung sie zwei Jahre später übernahm.

Nach ihrem Umzug nach Uhingen im Jahre 1990 gründete sie die Kindertanzgruppe in Göppingen.

Es folgte die Beförderung zur Beauftragten für Brauchtumpflege in Baden-Württemberg. Auf ihrem Vorschlag hin wird das Volkstanzfestival der Trachtengruppen in BaWü ins Leben gerufen, welches bis heute jährlich stattfindet.

Sie wurde 1997 Vorsitzende der DBJT im Bundesverband der LM der Banater Schwaben.

Für die Heimattage in Ulm zeichnete sie verantwortlich für den Trachtenumzug und das kulturelle Programm.

Für die Jugend organisiert sie Brauchtumsseminare, schwäbisch Kochen, Wurst machen, Theater und Mundart, Volkslieder und -tänze.

Mit dem Weltverband der Donauschwaben hat sie auch zusammengearbeitet.

Sie war mit banatschwäbischen Trachtengruppen 1997 und 2011, sowie mit einer Banater Blaskapelle 1998 auf Tournee in der USA.

Im Jahre 2015 hat Theresia Teichert alle Ämter in der LM der Banater Schwaben abgegeben, aber nicht das Arbeiten aufgegeben.

Mit einem Team und den Leitern der Trachtengruppen hat sie an dem Tanzbuch „Unser Stamm - Volkstänze der Banater Schwaben in Deutschland“ mitgearbeitet, das 2019 erschienen ist.

2018 hat sie eine Trachten-AG mitbegründet, die sich zur Aufgabe gemacht hat Banater Trachten zu dokumentieren. In der AG werden Schnittmuster auf dem PC erstellt, nach denen man die

Trachten nachschneiden kann. Das Ergebnis soll später in einem Buch Trachteninteressierten zugänglich gemacht werden. Beruf und Berufung gehen bei ihr immer zusammen, befruchten einander.

Seit 2007 trainiert sie zwei Frauentanzgruppen im Sportverein, da die eigene Bewegung jung erhält.

Im Jahre 2011 war Theresia Teichert bei der Neueröffnung der Heimatstuben in Göppingen dabei. Die Betreuung der Einrichtung und Führungen durch die Stuben bereitet ihr bis heute Freude und ist sinnvolle Freizeitbeschäftigung.

Auszeichnungen hat sie viele erhalten. Die wichtigste ist ihr die Silbermedaille mit Prinz-Eugen-Plakette von der LM der Banater Schwaben.

Ihre künstlerische Tätigkeit gipfelte in der Ausstellung, die am 11. September 2020 auf Schloss Filseck eröffnet wurde. Seit 2019 ist sie Mitglied im Atelier „Altes Rathaus“ in Uhingen. Ihre Kunst beschreibt sie so: „eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Genres und Techniken, über Zeichnen, Aquarell, Acryl, Öl, Collagen und Mischtechniken. Meine Neugier lässt mich auf keinen Stil festlegen, das Wesentliche in Formen festhalten.“

Was in Neuarad begonnen hat, ist in Deutschland gereift und wird nun in der Rentenzeit zur Vollendung geführt. Das betrifft die Lehrerin und Künstlerin.

Was den Menschen Theresia Teichert anbelangt, so hat sie sich, auf das Fundament der Tradition aufbauend, der Verantwortung für die kommende Generation gestellt. An und mit der Jugend bauen heißt an der Zukunft bauen.

Nach eigenen Aussagen ist ihr ganzer Stolz auf die Enkel konzentriert: Eileen, die Wirtschaftspsychologie studiert und nebenbei modelt und Marc der Doktorand in Physik ist. Bei den Enkeln zu erleben, wie das Leben neu beginnt, wie sie die Welt erobern, sich die Zukunft krallen ist das Schönste was es gibt auf der Welt.

Erlangen den 28.09.2020

Margarete Schemmel

# Auswanderung und Rückkehr der Banater Schwaben

Am 8. November 2019 wurde am Donauufer, unterhalb des Theaters in Ingolstadt, Patenstadt des Landesverbandes Bayern der Landsmannschaft der Banater Schwaben, ein Werk des Künstlers Klaus Goth aus Augsburg enthüllt. Es soll an die Auswanderung der Deutschen im 18. Jahrhundert in das Banat und die Rückkehr der Nachkommen dieser Auswanderer im 20. Jahrhundert erinnern. Die Initiative zur Errichtung eines solchen Zeichens ging vom Ingolstädter Kreisvorsitzenden Hans Metzger aus. Dieses Projekt als auch „Der Banater Weg“ der sich im Klenzepark-Ingolstadt befindet, wurde vom OB Christian Lösel und der Stadt Ingolstadt unterstützt und realisiert. Vor 300 Jahren machten die Ulmer Schachteln auf ihren Weg auf der Donau in das Banat, in Ingolstadt halt um zu übernachten und sich mit Proviant einzudecken.

Die Veranstaltung war ein voller Erfolg dank des Kreisverbands Ingolstadt, der Musiker unter Leitung von Anton Hartmann, der Fahnenabordnungen vom Kreisverband Ingolstadt, HOG Neu-Arad, HOG Sankt Anna, der Bewirtung mit Spezialitäten aus dem Banat und nicht zuletzt dank der Anwesenheit unseres Bundesvorsitzenden Peter Dietmar Leber mit Gattin, vieler Stadträte aus Ingolstadt, sowie der vielen Gäste und HOG Vorstände.



# Neu-Arader Kirchweihfeste

Im Jahre 1786 ließ Kaiser Josef II eine Verordnung herausgeben, die an die katholischen Pfarreien der Tschanader Diözese vom damaligen Bischof Emmerich Christovich weitergeleitet wurde, in der verfügt wurde, dass die Kirchweihfeste in der Zeit verlegt werden sollen, in der die meisten Feldarbeiten bereits erledigt waren. Es kann davon ausgegangen werden, dass auch in Neu-Arad bereits in dieser Zeit das Kirchweihfest gefeiert wurde. Einen Bericht über die Kirchweihe im Jahre 1910 befindet sich im **Heimatbuch der Marktgemeinde Neuarad im Banat** von Dr. Anton Peter Petri.

Im Heimatblatt 2021 ist eine Bilderdokumentation der Neu-Arader Kirchweihfeste, Traubenkränzchen und Trachtenbälle bis zum Jahre 1990 angedacht. Dies kann nur durch eure Mithilfe gelingen. Gesucht werden, Gruppenbilder, Trachtenfotos, Kirchweihbegrüßungssprüche u.s.w. Erklärender Text zu den Bildern oder eventuelle Namen von den (ersten) Kirchweihpaare wären wünschenswert.

Auf eure Post freut sich:

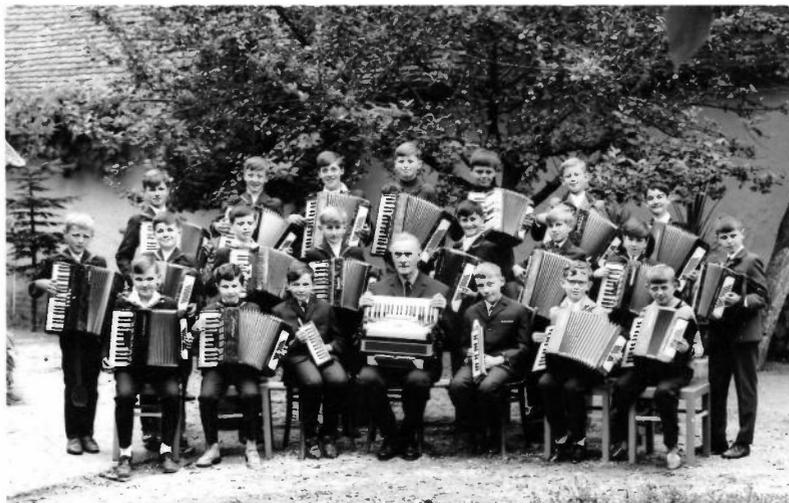
Josef Künstler, Kullenbergstr. 38b, 70195 Stuttgart,

Tel. 0711 2262463, hog-neuarad@online.de



Skizze von  
Erich Gagesch 1992

# Georg Teichert mit seinen Akkordeonschüler/innen im Juli 1970



(Bild oben: eingesendet von Horst Philipp / Neuburg)

(Bild unten: eingesendet von Krimhilde Mann, geb. Possler / Leverkusen)



# Nachrichten aus Heim und Familie

„Älter werden schließlich alle, doch eines gilt in jedem Falle; jeweils alle Lebenszeiten haben ganz besondere Seiten. Wer sie sinnvoll nutzt mit Schwung - der bleibt 100 Jahre jung.“

Die HOG Neu-Arad gratuliert folgenden Neu-Arader Landsleute, die in diesem Jahr Geburtstag feierten und wünscht alles Gute, Gesundheit und noch schöne Jahre!

(Zwischen den 60-ten und 80-ten Jahrgängen werden nur die runden Geburtstagsjubilare genannt)

## 60 Jahre (Jahrgang 1960)

### Januar

**Alexander Zgoter** in Nürnberg, **Klara Zgoter** in Nürnberg, **Alfred Lolicu** in Aalen, **Georg Hans** in Kissing, **Irmgard Szanto** geb. Raber in Neu-arad, **Anna Streitmatter** geb. Plech in Nürnberg, **Alfred Franz Galm** in Büchenbach

### Februar

**Peter Fisch** in Ingolstadt, **Franz Jäger** in Oetzberg, **Georg Valentin Schragner** in Buxheim, **Andreas Schweitzer** geb. Zabus in Ingolstadt

### März

**Elisabeth Katai** geb. Biringer in Landshut, **Ewald Hans** in Langen, **Alfred Schmalz** in Sindelfingen

### April

**Franz Kessner** in Sindelfingen, **Silvia Viderok** geb. Brinsa in Aach, **Joseph Klug** in Ocean Ridge / USA, **Katharina Gehl** geb. Bernath in Neutraubling, **Elvira Schweitzer** geb. Schley in Ingolstadt, **Reinhold Bomans** in Wernau, **Gertrude Teichert** geb. Rung in Kissing

### Mai

**Hilde Mahler** geb. Kitzinger in Egelsbach, **Josef Fisch** in Aschaffenburg, **Josef Salich** in Hitzhofen, **Anna Dengl** geb. Kriwancsek in Neutraubling

### Juni

**Alexander Mertens** in Schwabach, **Ildiko Schragner** geb. Baranyai in Buxheim, **Lorenz Straub** in Bietigheim-Bissingen

### Juli

**Josef Kessner** in Nürnberg, **Elisabeth Hans** geb. Geck in Waldkraiburg, **Nikolaus Bomans** in Ditzingen, **Brigitte Baumgartner** geb. Schweitzer in Heubach, **Marinela Hartmann** geb. Cioclade in Rastatt, **Gertrud Schragner** in Homburg

## August

**Norbert Wolf** in Langen, **Helga Philipp** in München, **Hans-Erich Schragner** in Neuburg/Donau

## September

**Renate Kaufmann** geb. Fries in Ehningen, **Theresia Mittermüller** geb. Philip in Fürth, **Hedwig Zimmermann** geb. Ackermann in Vörstetten, **Michael Heinzl** in Erlangen

## Oktober

**Manfred Bauer** in Aidlingen, **Elisabeth Hermann** geb. Ander in Augsburg, **Anna Friess** geb. Hager in Gunzenhausen, **Robert Schwalie** in Erlangen, **Hedwig Klaus** in Nürnberg, **Maria Delejan** in Viernheim, **Eva Amar** geb. Schragner in Mainstockheim

## November

**Alfred Philipp** in Albstadt, **Adelhaid Breinich** in Contwig, **Manfred Zenner** in Landshut

## Dezember

**Walter-Simion Friess** in Geretsried, **Maria Klug** in Singen, **Alfred Schneider** in Langen, **Christine Berger** geb. Hans in München, **Theresia Gantner** geb. Josa in Heilbronn, **Anita Feuerschwenger** geb. Mies in Großmehring

# 65 Jahre (Jahrgang 1955)

## Januar

**Josef Teichert** in Augsburg, **Christine Watz** geb. Schmidt in Böblingen, **Anna Klug** geb. Kiss in Offenburg, **Johann Zeller** in Ingolstadt, **Margaretha Loew** in Tuttlingen

## Februar

**Johann Fuchs** in Singen, **Katharina Alt** geb. Klug in Ulm, **Helmuth Roth** in Rastatt, **Johann Weimann** in Neuarad

## März

**Hilda Stolz** geb. Weimann in Ingolstadt, **Adelheid Kremling** geb. Jäger in Dreieich, **Josef Friess** geb. Schragner in Friesenheim, **Maria Hartmann** geb. Ackermann in Fürth, **Elisabeth Baumann** geb. Gall in Nürnberg

## April

**Adelheid Dumele** geb. Klug in Ludwigshafen, **Erich Dermann** in Birkenfeld, **Alexander Siegmund** in Adlkofen, **Helga Gehl** in Kissing

## Mai

**Magdalena Marth** geb. Klug in Singen, **Katharina Morschl** geb. Hoffmann in Stuttgart, **Michael Wiesenmayer** in Singen, **Zoltan Papp** in Karlstadt am Main, **Gisela Grimm** geb. Brandtner in Singen, **Herta Albecker** geb. Dengl in Landshut, **Elisabeth Keller** geb. Klotzbier in Kempen

## Juni

**Magdalena Graber** geb. Schäffer in Waldkraiburg, **Aneta Ranucci** geb. Hartmann in Leverkusen, **Katharina Friedrich** geb. Hartmann in Ehningen,

**Albert Bohn** in Oppenheim, **Magdalena Rey-Khalaf** geb. Rey in Singen.  
**Theresia Morschl** in Weihmichl, **Adam Keller** in Kempen

#### **Juli**

**Walter Lenhardt** in Nürnberg, **Maria Galm** geb. Kaufmann in Heilbronn, **Johann Kohn** in Oberasbach

#### **August**

**Franz Zabos** in Ingolstadt, **Anna Hans** geb. Kessner in Bubsheim,  
**Roswitha Hartmann** geb. Iwens in Neckarwestheim, **Livia Moisa** geb. Popa  
in Böblingen, **Maria Klug** geb. Becker in Sindelfingen, **Renate Deutsch** in  
Rastatt, **Sieglinde Hopp** geb. Tessari in Salzgitter

#### **September**

**Anneliese Linnhof** geb. Gehl in Berlin, **Elisabeth Melcher** geb. Hess in  
Ingolstadt, **Elisabeth Gillich** geb. Pommersheim in Nürnberg, **Johann  
Kaufmann** in Ulm, **Eckhardt Klug** in Karlsruhe, **Elisabeth Ganz** geb. Hans  
in Sindelfingen-Darmsheim, **Magdalena Grefner** geb. Fisch in Ingolstadt

#### **Oktober**

**Hedwig Engelhardt** geb. Kern in Ingolstadt, **Theresia Meitinger** geb. Hart-  
mann in Spaichingen, **Erwin Schmalz** in Neutraubling, **Hildegard Jeck** geb.  
Blech in Holzgerlingen, **Theresia Geck** geb. Ray in Aschaffenburg, **Elfriede  
Graber** in Waldkraiburg, **Elfriede Petz** geb. Schneider in Hamburg

#### **November**

**Walter Tuch** in Homburg, **Roswitha Juhasz** geb. Müller in Ingolstadt

#### **Dezember**

**Barbara Hartmann** geb. Grimm in Singen, **Hedwig Morar** geb. Lambertus  
in Lauchheim, **Katharina Pommersheim** geb. Pommersheim in Rehling,  
**Franz Straub** in Lehrberg, **Eugenia Gal** geb. Baria in Nürnberg, **Franz Bartl**  
in Homburg

## **70 Jahre (Jahrgang 1950)**

#### **Januar**

**Josef Drommer** in Kalamunda WA 6926 / Australien, **Katharina Elfriede  
Satow** geb. Hohn in Moosburg a.d. Isar, **Hermine Frayna** geb. Horvat in  
Rohrbach, **Barbara Rung** geb. Possler in Eschbach

#### **Februar**

**Elisabeth Weimann** geb. Morschl in Westenhausen, **Katharina Codrean**  
geb. Biringner in Leverkusen, **Katharina Hüfken** geb. Pommersheim in Kre-  
feld, **Peter Milita** in Schwabhausen, **Günter Geck** in Heilbronn, **Johann  
Horvath** in Leverkusen, **Anton Dengl** in Langen, **Elisabeth Gehl** geb. Plech  
in Göppingen

#### **März**

**Hans Müller** in Grasellenbach, **Brigitte Teichert** geb. Könnyü in Stadtber-  
gen, **Olga Barnutiü** geb. Dautner in Neuarad

## **April**

**Johann Bauer** in Großmehring, **Herta Jakob** geb. Jakob in Wernau, **Johann Klug** in Ludwigshafen, **Eleonora Rauner** geb. Nürnberger in München, **Bernd Bartlog** in Gärtringen, **Josef Biringier** in Oberursel

## **Mai**

**Rozalia Watz** geb. Schneider in Sindelfingen, **Georg Moisa** in Böblingen, **Hermine Jakob** geb. Szokob in Langen, **Nikolaus Beller** in Ulm, **Katharina Klug** in Mannheim

## **Juni**

**Georgeta Nina Beller** geb. Bernea in Pettenhofen, **Franz Johann Künstler** in Roth, **Theresia Fackelmann** geb. Kessner in Roßtal, **Franziska Hartmann** geb. Berenz in Schwäbisch-Gmünd, **Anton Braun** in Sindelfingen, **Josef Schragner** in Bad Salzuflen, **Barbara Hartmann** geb. Hermann in Ingolstadt, **Elisabeth Gehl** geb. Dambacher in Uhingen, **Anneliese Teuber** geb. Ruff in Langen

## **Juli**

**Anneliese Possler** in MT.Prospect ILL / USA, **Michael Urs** in Fürth, **Heinrich Grimm** in Besigheim, **Magdalena Fisch** geb. Kaufmann in Sindelfingen, **Elisabeth Treps** in Dachau, **Franz Pommersheim** in Ingolstadt

## **August**

**Juliane Kurzweil** geb. Pflug in Ludwigshafen, **Gertrud-Magdalena Geck** geb. Planinger in Kirchartd, **Isolde Klug** geb. Grawisch in Heilbronn, **Franz Hohn** in Sindelfingen, **Barbara Wesser** geb. Wesser in Nürnberg, **Theresia Dobos** geb. Hans in Neuarad

## **September**

**Hubert Schuch** in Schwabach, **Magdalena Trica** geb. Schragner in Waldkirch, **Elisabeth Schwarz** geb. Watz in Waldkraiburg, **Meta Koch** geb. Weininger in Geislingen, **Franz Schmidt** in Kaufbeuren, **Josef Hochfellner** in Neuarad

## **Oktober**

**Franz Schragner** in Nürnberg, **Rosemarie Klug** geb. Eichhorn in Böblingen, **Theresia Widder** geb. Dengl in Mannheim

## **November**

**Franz Kempf** in Langen, **Magdalena Kuntermann** geb. Hartmann in Hürth, **Franz Hilbert** in Böblingen, **Stefan Ciordasch** in Ingolstadt, **Johann Gantner** in Heilbronn, **Georg Ciur** in Heidenheim/Brenz, **Anton Kurzweil** in Ludwigshafen, **Barbara Andree** geb. Friess in Wernau, **Theresia Escher** geb. Amann in Baidt

## **Dezember**

**Elisabeth Hess** geb. Hartmann in Leverkusen, **Elisabeth Kraus** geb. Schmadl in Ostfildern, **Josef Schmadl** in Ostfildern, **Alfred Escher** in Ravensburg, **Johann Stein** in Ingolstadt, **Theresia Reinhardt** geb. Straub in Mündersbach, **Katharina Heinrich** geb. Klug in Offenburg, **Elisabeth**

**Dengl** geb. Schneider in Langen, **Anna Friess** geb. Possler in Langenfeld, **Barbara Valea** geb. Klug in Langen, **Maria Watz** in Sindelfingen

**Tag und Monat unbekannt:**

**Paul Mahler** in Laichingen

**Franz Philipp** in Ingolstadt

## 75 Jahre (Jahrgang 1945)

**Januar**

**Theresia Barat** geb. Hoffmann in Landshut, **Josef Wesser** geb. Jivan in Nürnberg, **Franziska Jung** geb. Hausladen in Purfing

**Februar**

**Renate Philipp** geb. Stoss in Schwäbisch-Gmünd, **Rosalia Rosar** geb. Morschl in Rastatt, **Magdalena Bernea** geb. Tuch in Ingolstadt

**März**

**Anton Biringer** in Dachau

**April**

**Ernest Brassay** in Langen, **Maria Agnetta Klug** geb. Junghans in Heilbronn

**Mai**

**Theresia Born** geb. Philipp in Albstadt

**Juni**

**Katharina Schill** geb. Tuch in Homburg

**Juli**

**Georg Koch** geb. Schilidean in Albstadt, **Reinhold Martsch** in Königsbach-Stein, **Franz Klug** in Heilbronn, **Johann-Alfred Zenner** in Reut (Taubenbach), **Elena Hartmann** geb. Pater in Hanau

**August**

**Theresia Flickinger** geb. Zillich in Gaimersheim, **Magdalena Künstler** geb. Chiorean in Schwäbisch-Gmünd, **Katharina Stanca** geb. Watz in Roßtal

**September**

**Maria Breinich** geb. Widder in Neuhofen, **Stefan Titzler** in Fürth, **Johann Andree** in Wernau, **Franz Johann Cizmas** in Neckarsulm, **Hilgar Dürbeck** in Teising, **Katharina Klepp** geb. Hartmann in Ingolstadt, **Franz Thomann** in Neuarad

**Oktober**

**Dieter Hüfken** in Krefeld

**November**

**Magdalena Pommersheim** geb. Breinich in Fürth, **Dorothea Gehl** geb. Kissinger in Heilbronn, **Andreas Hans** in Ludwigshafen

**Dezember**

**Susanne Schill** geb. Fock in Ulm, **Margareta Finster** geb. Deak in Ingolstadt

# 80 Jahre (Jahrgang 1940)

## Januar

**Christine Göbl** geb. Leben in Berlin, **Elfriede Schwalie** geb. Frisch in Erlangen, **Horst-Alfred Philipp** in München

## Februar

**Theresia Lamprecht** geb. Hermann in Ingolstadt

## März

**Elfriede Göbl** geb. Göbl in Homburg, **Georg Tuch** in Kaufbeuren, **Krimhild Hess** geb. Teichert in Schwabach, **Franz Jakob** geb. Bugariu in Wernau, **Peter Altenbach** geb. Cismasch in Eschweiler, **Katharina Twerdek** geb. Bauer in Manching

## April

**Anna Hohn** geb. Petz in Geretsried, **Franz Plech** in Pforzheim

## Mai

**Franz Kaufmann** in Bietigheim-Bissingen, **Elisabeth Putschler** geb. Rey in Fronhofen

## Juni

**Ingrid Mischitz** geb. Honne in Sun City, **Theresia Watz** geb. Messer in Wettstetten

## Juli

**Brigitte Schweitzer** geb. Brandt in Ingolstadt, **Erna Hohn** geb. Henz in Karlsruhe

## August

**Josef Biringer** in Weihmichl, **Hermann Zimmer** in Pforzheim, **Günther Marth** in Singen

## September

**Anni Petz** geb. Kurzweil in Goldbach, **Maria Hermann** geb. Mahler in Sindelfingen

## Oktober

**Hermann Geck** in Augsburg, **Helmut Schill** in Ulm, **Walter Heinrich** in Delbrück, **Katharina Wiesenmayer** geb. Ray in Heilbronn

## November

**Barbara Philipp** geb. Schilindean in Albstadt, **Katharina Delejan** geb. Breinich in Viernheim, **Theresia Hames** geb. Schneider in Ulm, **Katharina Fabri** geb. Börss in Pforzheim, **Barbara Hans** geb. Hess in Ingolstadt

## Dezember

**Elisabeth Drommer** in Arad, **Josef Hohn** in Altlußheim, **Theresia Klug** geb. Rattinger in Ingolstadt

## 81 Jahre (Jahrgang 1939)

### Januar

**Dietmar Teichert** in Schwabach, **Elisabeth Jung** geb. Webler in Sindelfingen, **Nikolaus Rabong** in Ludwigshafen, **Gabriel Mureschan** in Wildberg

### Februar

**Anton Geck** in Barnegat, NJ / USA, **Barbara Teichert** geb. Hartmann in Postbauer-Heng, **Franz Hum-Ursachi** in Neuarad

### März

**Katharina Altenbach** geb. Possler in Eschweiler, **Magdalena Amann** geb. Schragner in Ingolstadt, **Florentina Hartmann** geb. Jancu in Günzburg

### April

**Elisabeth Fackelmann** geb. Schmidt in Markt Schwaben, **Josef Straub** in Buchdorf, **Maria Pommersheim** geb. Lenz in Nürnberg

### Mai

**Barbara Habel** geb. Schweitzer in Heilbronn, **Nikolaus Gross** in Ingolstadt, **Ewald Hess** in Bad Schönborn

### Juni

**Elisabeth Klug** geb. Amann in Heilbronn, **Emma Philipp** geb. Birkenheuer in München, **Elisabeth Frank** geb. Hohn in Homburg, **Adelheid Bischof** in Kirkel

### Juli

**Peter Mergel** in Bielefeld, **Brunhilde Agnes** Gebl geb. Reimholz in Ingolstadt

### August

**Elisabeth Gaug** geb. Koch in Pfungstadt, **Franz Bernea** geb. Ehr in Ingolstadt, **Maria Weber** geb. Weimann in Ingolstadt, **Hans Gehl** in Heilbronn

### September

**Anna Lenhardt** geb. Weimann in Dreieich

### Oktober

**Josef Kaufmann** in Ansbach, **Erika Schulz** in Waldstetten, **Andreas Schragner** in Neuburg/Donau

### November

**Elfriede Widder** geb. Philipp in Neuburg/Donau, **Theresia Possler** geb. Hartmann in Leverkusen, **Elisabeth Furman** geb. Barany in Landshut

### Dezember

**Nikolaus Hames** in Ulm

### Tag und Monat unbekannt

**Anton Bojtos** in Ingolstadt, **Katharina Watz** geb. Knapp in Bamberg

## 82 Jahre (Jahrgang 1938)

### Januar

**Elisabeth Morschl** geb. Lukatschewitsch in Wertingen

## Februar

**Johann Klug** in Heilbronn, **Hildegard Philipp** in Fürth

## März

**Franz Straub** in Hamm

## April

**Magdalena Wesser** in München, **Franz Gattler** in Ennigerloh, **Elisabeth Meszaros** geb. Getsch in Heilbronn

## Mai

**Anna-Anisia Salich** geb. Novac in Augsburg, **Nikolaus Watz** in Herrenberg im Gäu

## Juni

**Maria Hermann** geb. Zoellner in Schwäbisch-Gmünd, **Barbara Dengl** geb. Bauer in Ingolstadt, **Margarethe Wähner** geb. Oberding in Landstuhl, **Elisabeth Schütz** geb. Weber in Böblingen

## Juli

**Gerd Dieter Wähner** Landstuhl

## August

**Theresia Werner** geb. Weber in Wettstetten, **Karl Weber** in Scheinfeld

## September

**Ladislau Fabri** in Pforzheim, **Josef Hermann** in Singen

## Oktober

**Magdalena Salich** geb. Plech in Hitzhofen

## November

**Theresia Albecker** geb. Rattinger in Roßtal, **Theresia Schleifer** geb. Hans in Augsburg, **Albert Staron** in Remagen, **Karl Albecker** in Pforzheim, **Andreas Breinich** in Neuhofen

## Dezember

**Magdalena Geisl** geb. Philipp in Ingolstadt, **Josef Zimmer** in Pforzheim, **Georg Watz** in Reutlingen, **Katharina Plech** geb. Bellinger in Nürnberg, **Theresia Hans** geb. Hohn in Besigheim, **Elisabeth Tschopp** geb. Schill in Ulm

# 83 Jahre (Jahrgang 1937)

## Januar

**Franz Göbl** in Berlin, **Elisabeth Künstler** geb. Jäger in Nürnberg, **Emma Bomans** geb. Wolf in Wernau, **Lorenz Klug** in Ingolstadt

## Februar

**Anna Blatt** geb. Porst in Bietigheim-Bissingen, **Josef Plech** in Ingolstadt, **Franz Watz** in Trostberg

## März

**Elisabeth Salich** geb. Maus in Geretsried, **Hans Klaus** in Nürnberg

## April

**Elisabeth Stumper** geb. Beller in Singen, **Franz Geck** in Freilassing, **Barbara Szeverenyi** geb. Mult in Königsbrunn, **Barbara Hermann** geb. Klug in Augsburg

**Mai**

**Michael Schragner** in Augsburg, **Katharina Schragner** in Singen, **Hermann Hess** in Heidelberg, **Anna Hans** geb. Hartmann in Sachsenheim

**Juni**

**Arthur Dittrich** in Berlin, **Anna Teichert** geb. Dissler in Frankenthal

**Juli**

**Reinhardt Heinz** in Bielefeld, **Andreas Biringner** in Ingolstadt

**August**

**Barbara Geiss** geb. Bartl in Bietigheim-Bissingen

**September**

**Anton Hermann** in Sindelfingen, **Josef Wittmann** in Nürnberg

**Oktober**

**Maria Pommersheim** geb. Britt in München, **Laura Geck** geb. Fritz in Freehold / USA, **Katharina Hartmann** geb. Hess in Augsburg

**November**

**Jakob Klug** in Heilbronn, **Katharina Schill** geb. Salich in Böblingen, **Katharina Pommersheim** geb. Dengl in Ingolstadt

**Dezember**

**Josef Fackelmann** in Markt Schwaben, **Magdalena Schwarz** geb. Breuer in Gärtringen, **Anna Zeller** geb. Watz in Böblingen, **Josef Hess** in Flörsheim

## 84 Jahre (Jahrgang 1936)

**Januar**

**Nikolaus Twerdek** in Manching, **Elisabeth Gastl** geb. Hess in Sindelfingen

**Februar**

**Ewald Umstätter** in Ebersbach

**März**

**Maria Fischer** geb. Ander in Ingolstadt, **Anna Schreier** geb. Salich in Lehrberg

**April**

**Filip Dörner** in Heilbronn, **Josef Valentin** in Egelsbach, **Adelheid Künstler** geb. Hum in Zirndorf, **Magdalena Piel** geb. Pommersheim in Tengen-Beuren

**Juni**

**Hildegard Morschl** geb. Broschovski in Haiterbach, **Elisabeth Hess** geb. Hess in Bühl

**Juli**

**Viorica Hum-Ursachi** geb. Ursachi in Neuarad, **Maria Born** geb. Grimm in Riederich, **Theresia Klug** geb. Klug in Neutraubling

**August**

**Andreas Straub** in Bayreuth, **Michael Frank** in Homburg, **Georg Sprinzl** in Wehr

### **September**

**Erna Albecker** geb. Athes in Ingolstadt

### **Oktober**

**Johann Geisl** in Ingolstadt, **Gregor Schleifer** in Augsburg

### **November**

**Katharina Rattinger** geb. Pommersheim in Ingolstadt, **Josef Breinich** in Contwig, **Elisabeth Straub** geb. Wesser in Nürnberg

### **Dezember**

**Maria Schragner** geb. Possler in Böblingen, **Hedwig Schmidt** geb. Feil in Nürnberg

## **85 Jahre (Jahrgang 1935)**

### **Januar**

**Theresia Zeller** geb. Schragner in Böblingen, **Andreas Gehl** in Kissing

### **Februar**

**Josef Biringer** in Stuttgart

### **März**

**Erika Krebs** geb. Dums in Schwabhausen

### **April**

**Mathilde-Maria Andree** geb. Pöschl in Pforzheim, **Josef Watz** in Eutingen

### **Mai**

**Franz Freisinger** in Magstadt, **Rosalia Schmidt** geb. Humm in Münderbach

### **Juni**

**Michael Heinzl** in Stuttgart

### **Juli**

**Theresia Geck** geb. Muranyi in Ulm, **Johann Szokob** in Dreieich

### **August**

**Theresia Hess** geb. Finster in Herxheim

### **September**

**Georg Reinhardt** in Singen

### **Oktober**

**Georg Britt** in Ingolstadt

### **November**

**Martin Staron** in Ulm, **Elisabeth Höniges** geb. Klug in Tussenhausen-Matties, **Maria Spinean** geb. Klug in Fürth, **Katharina Kirschner** geb. Weimann in Sprendlingen, **Theresia Hum** geb. Fisch in Heilbronn

### **Dezember**

**Katharina Humm** geb. Schill in Karlsruhe, **Theresia Philipp** geb. Hans in Schwabach, **Elisabeth Hartmann** geb. Kaufmann in Leverkusen

## 86 Jahre (Jahrgang 1934)

### Januar

**Katharina Tschopp** geb. Klug in Ingolstadt, **Katharina Pommersheim** geb. Hermann in Kissing, **Katharina Tuch** geb. Schill in Homburg

### Februar

**Hildegard Pinter** geb. Hohn in Freiburg, **Katharina Poszler** geb. Tuch in Augsburg, **Barbara Weimann** geb. Salich in Geretsried

### März

**Karl Schulda** in Göppingen, **Peter Berenz** in Pforzheim, **Magdalena Jäger** geb. Mahler in Dreieich, **Wilfried Frank** in Homburg, **Theresia Berenz** geb. Weimann in Pforzheim, **Josef Hoffmann** in Stuttgart

### April

**Susanne Klug** geb. Ujora in Ludwigshafen

### Juni

**Theresia Biringier** geb. Waschintzki in Stuttgart, **Michael Straub** in Bietigheim-Bissingen

### Juli

**Anna Köhler** geb. Heisinger in Landshut, **Stanka Lore** geb. Metz in Kupferzell

### August

**Peter Sas** in Nürnberg, **Josefine Becker** geb. Pfeiffer in Rastatt, **Peter Habel** in Heilbronn

### September

**Anneliese Künstler** geb. Hartmann in Böblingen

### Oktober

**Theresia Staron** geb. Berg in Ulm, **Lydia Stumper** in Rorschach, **Johann Pommersheim** in München, **Anna Fisch** geb. Schlechter in Heilbronn

### November

**Heinz Teichert** in Frankenthal, **Theresia Schragner** geb. Leicht in Fürth, **Elisabeth Hartmann** geb. Maldoni in Heilbronn

### Dezember

**Theresia Zsigmond** geb. Weber in Oberaichbach, **Marlene Juhasz** geb. Isenhardt in Grafenau, **Josef Hartmann** in Hasselroth, **Katharina Josa** geb. Weininger in Heilbronn, **Georg Klug** in Singen

## 87 Jahre (Jahrgang 1933)

### Januar

**Barbara Racz** geb. Schwartz in Nürnberg

### Februar

**Anton Werkman** in Augsburg, **Anna Teuber** geb. Jäger in Heilbronn, **Hermine Galm** geb. Britt in Büchenbach

### März

**Josefine Zeck** geb. Wille in Roßtal, **Aloisia Reinhardt** in Donauwörth

**April**

**Franz Schragner** in Stadtbergen

**Mai**

**Franz Geck** in Pfungstadt

**Juli**

**Katharina Hoffmann** geb. Bellinger in Heilbronn

**August**

**Elisabeth Raaber** geb. Finster in Mühldorf, **Theresia Schwartz** geb. Hess in Fürth, **Walter Hartmann** in Lindenberg, **Helene Weiss** geb. Sensendorf in Heilbronn, **Katharina Schütz** geb. Finster in Jockgrim

**Oktober**

**Elisabeth Koszka** geb. Staron in München, **Barbara Sas** geb. Hans in Nürnberg

**November**

**Anna Friedrich** geb. Huss in Freiburg, **Anna Deutsch** geb. Dittiger in Rastatt

**Dezember**

**Johann Pommersheim** in Ingolstadt, **Josef Tuch** in Homburg, **Barbara Hartmann** geb. Jantschi in Besigheim

## 88 Jahre (Jahrgang 1932)

**Januar**

**Elisabeth Hans** geb. Klug in Ingolstadt, **Elisabeth Biringer** geb. Mayer in Landshut

**Februar**

**Josef Philipp** in Albstadt

**März**

**Josef Mahler** in Dreieich, **Josef Ray** in Singen, **Magdalena Petz** geb. Sprinzi in Ingolstadt, **Magdalena Schmidt** geb. Schneider in Langen

**April**

**Magdalena Zabos** geb. Schepp in Ingolstadt, **Raaber Peter** in Mühldorf

**Mai**

**Johann Hess** geb. Golosie in Bühl, **Anna Schneider** geb. Wittmann in Karlsdorf-Neuthard, **Elisabeth Keller** geb. Hess in Krefeld

**Juli**

**Magdalena Schragner** geb. Salich in Lehrberg

**August**

**Maria Dengl** geb. Bellinger in Gaimersheim, **Silvia Philipp** geb. Müller in Albstadt, **Edith Kaufmann** geb. Balint in Landshut, **Theresia Hackspacher** geb. Valentin in Ingolstadt

**September**

**Josef Hermann** in Augsburg

## **Oktober**

**Sebastian Schmidt** in Nürnberg, **Maria Gelz** geb. Voll in Sulzbach

## **November**

**Katharina Schragner** geb. Hess in Ottweiler, **Maria Mult** geb. Güll in München, **Nikolaus Hess** in Rastatt

## **Dezember**

**Franz Kaufmann** in Heilbronn, **Christine Hartmann** geb. Altenhof in Albstadt, **Magdalena Messmann** geb. Valentin in Neu-Isenburg, **Theresia Rey** geb. Tiffert in Sigmaringen, **Magdalena Schragner** geb. Meszarosch in Rastatt

**Elisabeth Wodre** geb. Schuldes in Stuttgart

# **89 Jahre (Jahrgang 1931)**

## **Januar**

**Barbara Klug** geb. Klug in Tussenhausen-Mattsies

## **März**

**Magdalena Müller** geb. Thomann in Grasellenbach, **Magdalena Ander** geb. Salich in Augsburg, **Elisabeth Hopp** geb. Hans in Salzgitter, **Julianna Hans** in Schärding / Österreich

## **April**

**Andreas Hans** in Uhingen, **Georg Pommersheim** in Kissing, **Barbara Zelinka** geb. Rattinger in Leutkirch, **Theresia Hans** geb. Kaufmann in Langen

## **Mai**

**Josef Weiss** in Heilbronn

## **Juni**

**Maria-Anna Juhasz** geb. Hans in Rastatt

## **August**

**Barbara Freis** geb. Finster in Weichs, **Elisabeth Schragner** geb. Schortje in Waldkirch, **Erna Biringer** geb. Irion in Augsburg

## **September**

**Otto Philipp** in München, **Josef Morschl** in Böblingen

## **Oktober**

**Barbara Kessner** geb. Hess in Roßtal

## **November**

**Josef Krebs** in Schwabhausen

# **90 Jahre (Jahrgang 1930)**

## **Februar**

**Josef Stumper** in Rorschach/Schweiz

## **März**

**Josef Hans** in Neutraubling

## **April**

**Elisabeth Morschl** geb. Hartmann in Ingolstadt, **Rosa Beller** geb. Fuchs in Wien / Österreich

## **Mai**

**Magdalena Kiss** geb. Schragner in Singen, **Hannes Hohn** in Würzburg

## **Juni**

**Theresia Kaufmann** geb. Breuer in Böblingen

## **Juli**

**Adam Gilbert** in Singen, **Johann Schmidt** in Mündersbach

## **August**

**Rosalia Leprich** geb. Lorenz in Nürnberg

## **Oktober**

**Josef Hans** in Langen, **Hermine Tröster** geb. Kopotschi in Besigheim, **Theresia Zahan** geb. Hartmann in Rastatt

## **November**

**Anton Furman** in Landshut

## **Dezember**

**Tiberius Klug** geb. Miscovici in Neutraubling, **Coloman Bod** in Kastl, **Adam Hess** in Ditzingen

# **91 Jahre (Jahrgang 1929)**

## **Januar**

**Katharina Salich** geb. Friedrich in Neuarad, **Elisabeth Bauer** geb. Ander in Sindelfingen

## **März**

**Adelheid Mandl** in Rastatt, **Gisela Knapp** geb. Niederkorn in Hannover

## **April**

**Theresia Morschl** geb. Schragner in Böblingen, **Franz Rey** in Sigmaringen

## **Mai**

**Anton Gebhardt** in Bruchsal, **Kaufmann (Lolicu) Anna** in Aalen

## **August**

**Josef Grimm** in Pinsdorf

## **September**

**Franz Messmann** in Langen, **Franz Amann** in Baesweiler, **Theresia Koch** geb. Plech in Spitz an der Donau

## **Oktober**

**Katharina Alt** geb. Jerger in Ulm

## **November**

**Elisabeth Hess** geb. Streng in Ditzingen, **Barbara Reiter** geb. Hermann in Neusäß, **Anna Braun** geb. Klug in Nürnberg, **Theresia Philipp** geb. Hartmann in Ingolstadt

## **Dezember**

**Katharina Ocsosfzki** geb. Friess in Schutterwald, **Anna Possler** geb. Dengl in Stuttgart

## **92 Jahre (Jahrgang 1928)**

**Januar**

**Magdalena Pommersheim** geb. Hans in Nürnberg

**Februar**

**Anna Lenz** geb. Reinhardt in Waldkraiburg

**Mai**

**Katharina Krebs** geb. Klug in Nürnberg, **Josef Humm** in Karlsruhe

**Juli**

**Theresia Hartmann** geb. Hohn in Augsburg, **Josef Schmadl** in Ostfildern

**August**

**Peter Born** in Ludwigshafen

**September**

**Juliana Klug** in Mannheim

**Oktober**

**Barbara Till** geb. Koska in Singen

**Dezember**

**Jakob Bauer** in Sindelfingen, **Ferdinand Gabor** in Hanau

## **93 Jahre (Jahrgang 1927)**

**Februar**

**Veronika Mult** geb. Harasz in Bietigheim-Bissingen, **Franz Hermann** in Nürnberg

**April**

**Irene Willecke** geb. Zauner in Wetter (Ruhr)

**Mai**

**Anna Dengl** geb. Künstler in Langen

**September**

**Eva Geck** geb. Blantsch in Aschaffenburg

**Dezember**

**Josef Schneider** in Albstadt

## **94 Jahre (Jahrgang 1926)**

**März**

**Barbara Lillin** geb. May in Karlstadt am Main

**April**

**Josef Hess** in Bietigheim-Bissingen, **Franz Schneider** in Karlsdorf-Neuthard

**Juni**

**Anna Finster** geb. Bomans in Maxdorf, **Anna Schragner** geb. Schummer in Rastatt

**August**

**Anna Klug** in Marchtrenk/ Österreich

**September**

**Anton Pommersheim** in Bad Krozingen

**Oktober**

**Katharina Beller** geb. Grimm in Ulm, **Elisabeth Schweitzer** geb. Heidinger in Ulm

**Theodore Philipp** in Anaheim / USA

**November**

**Elisabeth Hartmann** geb. Hartmann in Landshut

## 95 Jahre (Jahrgang 1925)

**Februar**

**Anna-Maria Adam** geb. Frank in Weingarten, **Margarete Breibisch** geb. Rothen in München

**März**

**Marie Philipp** geb. Gabriel in Anaheim, CA / USA

**April**

**Georg Morschl** in Traunreut

**Juli**

**Anna Schnur** geb. Frisch in Jüterbog

**August**

**Peter Alt** in Tuttlingen, **Anna Wissler** geb. Ray in Fort Erie / Kanada, **Rosa Kern** in Oberasbach

**September**

**Elisabeth Fuchs** geb. Hartmann in Ulm, **Elvira Miclea** geb. Wikisel in Freiburg

## 96 Jahre (Jahrgang 1924)

**Januar**

**Elisabeth Attes** in Ingolstadt

**März**

**Elisabeth Hartmann** geb. Graber in Horb am Neckar, **Lorenz Klug** in Marchtrenk / Österreich

**August**

**Elfriede Wagner** geb. Heller in Schöffengrund

**September**

**Katharina Dambacher** geb. Sauer in Villingen-Schwenningen, **Martha Kehr** geb. Schaft in Altdorf

**November**

**Lorenz Schragner** in Mondsee / Österreich  
**Dezember**  
**Barbara Schüssler** geb. Friess in Karlsruhe

## **97 Jahre (Jahrgang 1923)**

**Januar**  
**Walter Wissler** in Fort Erie / Kanada  
**August**  
**Franz Reinhardt** in Donauwörth  
**Oktober**  
**Elena Köver** geb. Jalgoczi in Kollmar

## **98 Jahre (Jahrgang 1922)**

**Januar**  
**Helene Hartmann** geb. Apro in Emmerting  
**Mai**  
**Bomans Elisabeth** geb. Helfert in Offenburg  
**Oktober**  
**Theresia Hans** geb. Wagner in Königsbrunn

## **99 Jahre (Jahrgang 1921)**

**März**  
**Helene Cardos** geb. Finster in Langen  
**September**  
**Martha Sieger** geb. Weisbrod in Edermünde / Grifte

## **100 Jahre (Jahrgang 1920)**

**Juli**  
**Mathilde Steil** geb. Denk in Frankfurt  
**August**  
**Elisabeth Hohn** geb. Bellinger in Moosburg

# Sterbefälle

Wir gedenken unserer Landsleute, die im vergangenen Jahr verstorben sind. Die **HOG Neu-Arad** spricht allen Hinterbliebenen ihre innigste Anteilnahme aus.

**„Gott gebe den verstorbenen die ewige  
Ruh` und das ewige Licht leuchte ihnen“**

05.11.2019	Bomans Michael (84 J.)	in Wernau
09.11.2019	Friedrich Elisabeth (96 J.)	in Gärtringen
21.11.2019	Holzinger Ewald (85 J.)	in Freiburg
28.11.2019	Kaufmann Barbara (86 J.)	in Heilbronn
09.12.2019	Zabos Maria (92 J.)	in Ingolstadt
09.12.2019	Klug Juliane geb. Klug (91 J.)	in Mannheim
10.12.2019	Bellinger Berthold (45 J.)	in Ingolstadt
11.12.2019	Broschovski Norbert (78 J.)	in Böblingen
15.12.2019	Röder Annemarie (60 J.)	in Heilbronn
16.12.2019	Mayer Elfriede (77 J.)	in Königsbach
18.12.2019	Klug Karl (91 J.)	in Roth
10.01.2020	Nagy Anna geb. Fisch (78 J.)	in Heilbronn
03.03.2020	Racz /Ratz Franz (78 J)	in Nürnberg
12.03.2020	Magdäu Theresia (85 J.)	in Mainstockheim
17.03.2020	Sachs Peter (83 J.)	in Waldkraiburg
19.03.2020	Petz Lorenz (85 J.)	in Goldbach
26.03.2020	Delejan Josef (81 J.)	in Viernheim
26.03.2020	Morschl Barbara (96 J.)	in Hattenheim am Main
13.04.2020	Birlea Peter (91 J.)	in Heilbronn
14.04.2020	Rey Magdalena (89 J.)	in Göppingen
17.04.2020	Klug Maria (88 J.)	in Nürnberg
17.04.2020	Weimann Margareta (85 J.)	in Ingolstadt
25.04.2020	Fischer Josef (85 J.)	in Ingolstadt
00.04.2020	Friess Theresia (82 J.)	in Friesenheim
10.05.2020	Philipp Franz (80 J.)	in Landshut
20.05.2020	Hoffmann Elisabeth (84 J.)	in Ludwigshafen
28.05.2020	Schmidt Margarethe (94 J.)	in Kirchhain
01.06.2020	Hartmann Barbara (85 J.)	in Hasselroth
27.06.2020	Salich Theresia (80 J.)	in Homburg
09.07.2020	Hartmann Elisabeth (89 J.)	in Landshut
14.08.2020	Bambach Barbara (79 J.)	in Albstadt
22.08.2020	Kiss Margarete (78 J.)	in Singen
26.08.2010	Jorgowitz Annemarie (79 J.)	in Ludwigshafen

07.09.2020	Brandtner Anna (94 J.)	in Bietigheim-Bissingen
08.09.2020	Born Johann (90 J.)	in Gelsenkirchen
08.09.2020	Ludwig Maria (80 J.)	in Neu-Arad
12.09.2020	Keul Elisabeth (65 J.)	in Durmersheim
05.10.2020	Theresia Illmann (90 J.)	in Schwäbisch-Gmünd

Der Zeitraum der erfassten Sterbedaten: 01.11.2019-15.11.2020



# Maria Klug ist am 17. April 2020 in Nürnberg verstorben.

Den Meisten von uns wird sie als "Friedhof-Mari" in Erinnerung bleiben, denn in der alten Heimat arbeitete sie viele Jahre nebenbei im Friedhof.

Maria Hellstern wurde im Jahre 1931 in Sanktmartin geboren. Durch ihre Heirat mit Nikolaus Klug zog sie nach Neu-Arad und wurde Neuaraderin.



Als gläubige Christin hat Maria Klug auch in ihrer neuen Heimat in Nürnberg schnell Anschluss zur Kirche gesucht. So hat sie sich im Chor der katholischen Kirche "Maria am Hauch" schnell integriert. Mit anderen Frauen aus dem Banat hat sie bei verschiedenen Beerdigungen in der Umgebung, die altbekannten Trauerlieder gesungen.

Wenigen ist bekannt, dass Maria Klug Anfang der 90-er Jahre die beiden roten Kirchenfahnen aus Neuarad "herausgeschmuggelt" und nach Deutschland gebracht hatte, die sie dem damaligen Vorsitzenden Johann Schweitzer übergab. Von der HOG umfangreich restauriert, werden diese Fahnen bis heute bei kirchlichen Ereignissen wie Wahlfahrten, mit Stolz getragen.

Ihre Urne wurde in Nürnberg beigesetzt und mit, von ihr mitgebrachten Heimaterde, bedeckt. Möge sie ruhen in Frieden.

(Das Foto wurden uns vom Sekretariat der Pfarrei Maria am Hauch in Röthenbach, Frau Meier zur Verfügung gestellt)

**Monika Schwartz**

# **Gott hat seine Dienerin, Schwester Maria Marzella Stöckl, zu sich abberufen**

Im September 1946, ein Jahr nach Ende des 2. Weltkrieges, wurden wir, die Kinder des Jahrgangs 1939 eingeschult. Die Spuren des Krieges waren in dieser Zeit noch weit und breit sichtbar. Besonders spürbar aber in den Familien, wo entweder der Vater in der Kriegsgefangenschaft, vermisst oder gefallen war und die Mutter oft nach Russland verschleppt, sich im Arbeitsdienst befand. Nicht selten haben beide Elternteile, Vater und Mutter gefehlt.

Unter diesen Voraussetzungen ist der Schulbeginn als kein besonderer Tag für uns Kinder in Erinnerung geblieben. Wir bezogen einen Klassenraum der Klosterschule Neu-Arad, Mädchen und Buben zusammen 59 Schüler. Als Lehrerin wurde uns Schulschwester Maria Marzella Stöckl zugeteilt. Eine 21-jährige Nonne, wir waren ihre ersten und wie es sich später herausstellte, ihre letzten Schüler gewesen. Sie brachte uns das Alphabet, Schreiben und Lesen bei, - ohne Fibel - als Lesebuch benutzen wir eine Schulbibel. Zusammen mit Pfarrer Dr. Geysa Karl Kienitz, bereitete sie uns auf die im Mai 1947 stattgefundene Erstkommunion vor. Eine schwierige Aufgabe für die junge Schwester, mit so vielen Schülern in einer Klasse. Wir verehrten sie und nannten sie „liebe Schwester“, die stets ein freundliches Lächeln, immer Trost zusprechen konnte, wenn bei der einen oder anderen die Sehnsucht nach der „Mutter“ groß war, jedoch nie aufbrausend war. Für uns war es ziemlich sicher, dass wir unsere Schwester auch im nächsten Schuljahr beibehalten werden. Doch es kam anders.

Durch eine ministerielle Verordnung gingen im August 1948 alle Schulen, Klöster und der gesamte Besitzstand der Ordenshäuser entschädigungslos in den Besitz des Staates über. Die Nonnen mussten ihre Heimstätten verlassen, ihre Schwestertracht ablegen und durften nur noch Zivilkleidung tragen. Für ihren Lebensunterhalt mussten sie ab nun selber aufkommen. Einige dieser Nonnen sind in Neu-Arad geblieben und wurden in Familien aufgenommen.

Das ursprüngliche Wirken der ersten Schulschwestern begann in Neu-Arad 1898 und überdauerte 50 Jahre bis zur Ausrottung und Zerstörung dieser Institution.

Schwester Marzella hat im Hause Linn – Birkenheuer eine Bleibe gefunden.

Unsere Eltern erkannten die tragische Situation der Nonnen, die von heute auf morgen obdach- und mittellos dastanden. Es wurde entschieden, dass wir Kinder uns diesen Sommer über, wöchentlich, mit Einwilligung des Hausherrn Linn, in dessen Garten eingefunden haben. Im Schatten einer Gartenlaube, hat Schwester Marzella uns religiöse Geschichten vorgelesen, mit uns gebetet, Kopfrechnen, Lesen und Schönschrift geübt. Auch das Stricken oder Häkeln kam nicht zu kurz. Unsere Eltern haben die Schwester sicher für diese Aufgaben und Betreuung unterstützend entlohnt. Wir sind gerne zu ihr gegangen, obzwar sie nun nicht mehr in ihrer gewohnten Schwestertracht neben uns saß. Warum und weshalb diese Veränderung eingetroffen war, konnten wir damals noch nicht verstehen.

Schwester Marzella hatte bald in Arad eine Stelle in der Buchhaltung gefunden, wo sie bis zu ihrer Auswanderung tätig war. Anfang der 1960-iger Jahre kam sie nach Deutschland, wo sie in München, im Mutterhaus der Armen Schulschwestern (17.05.1962), ebenfalls in der Buchhaltung beschäftigt war.

Bei unserem 50-jährigen Jahrgangstreffen (1989) in Nürnberg, ergab sich die Gelegenheit unsere liebe Schwester nochmals zu treffen. Es war eine überraschende und ergreifende Begegnung. Sie, Schwester Marzella in Schwestertracht, inmitten ihrer nun gereiften, vom Leben gezeichneten, einstigen Schülerinnen und Schüler. Für uns allen ein wunderschöner, glücklicher Tag, wofür wir ihr, für ihr Kommen, sehr dankbar waren.

Am 18.2.2020 starb Schwester Marzella im Altenheim Neubiberg, im Alter von 94 Jahren. Wir hoffen und glauben, dass Schwester Marzella ihre ewige Ruhe gefunden hat.

Elisabeth Frank und Katharina Altenbach 06.10.2020



# Spenden

Der Vorstand der HOG Neu-Arad dankt den Spendern für ihre Unterstützung im vergangenen Jahr.

**Aachen:** Katharina Altenbach / Gerhardt u. Magdalena Dittiger

**Aidlingen:** Anna Blenz

**Albstadt:** Walter u. Inge Bambach / Adolf u. Theresia Born / Eva Bugariu / Josef u. Katharina Frey / Georg Koch / Josef u. Barbara Philipp / Josef Schneider /

**Altfraunhofen:** Helmut Biringer

**Altlußheim:** Josef u. Anna Hohn

**Altmannstein:** Maria Staron

**Aschaffenburg:** Eva Geck / Alfred Seeberger

**Aschau am Inn:** Ewald u. Theresia Reichardt

Au in der Hallertau: Franz Deutsch

**Augsburg:** Magdalena Ander / Helmut u. Elfriede Finster / Franz u. Maria Geck / Hermann u. Julianne Geck / Nikolaus u. Theresia Krebs / Robert u. Krimhilde Messer / Magdalena Schragner

**Australien:** Horst Kaufmann

**Baindt:** Theresia Escher

**Baltmannsweiler:** Albert u. Gerlinde Friess

**Berlin:** Christine u. Franz Göbl

**Bielefeld:** Maria Heinz, Peter Mergel

**Bietigheim-Bissingen:** Franz u. Barbara Hartmann / Juliana Maria Pommersheim / Anna Blatt / Anna Brandtner / Franz Grimm / Elisabeth u. Roland Höllich / Veronika Mult / Juliana Maria Pommersheim / Michael Straub / Lorenz u. Anni Straub

**Böblingen:** Andreas u. Katharina Dürbeck / Josef u. Zsafia Hans / Andreas u. Rosemarie Klug / Josef u. Theresia Morschl / Josef u. Elisabeth Pfister / Josef Schragner / Maria Schragner / Georg u. Anna Weber / Anna Zeller

**Bruchsal:** Anna Schadt

**Buchdorf:** Johann-Herbert u. Barbara Ludwig / Josef u. Anna Straub

**Bürstadt:** Stefan u. Erika Hartmann

**Burtenbach:** Sofia Athes  
**Buxheim:** Georg u. Ildiko Schragner  
**Calw:** Josef u. Magdalena Krammer  
**Contwig:** Josef Breinich  
**Dachau:** Anton u. Magdalena Biringer  
**Dreieich:** Magdalena Jäger / Josef Mahler / Hildegard Messmann / Familie Szokop / Anna u. Andreas Zellneschber / Jakob Szokop  
**Ehningen:** Peter u. Katharina Friedrich / Anton Friedrich / Josef u. Renate Kaufmann  
**Enningerloh:** Georg Draxler  
**Ergolding:** Josef Zenner  
**Erlangen:** Margareta Schemmel / Elfriede Schwalie  
**Eschbach:** Anton u. Barbara Rung  
**Etting:** Norbert u. Monika Geck  
**Ettlingen:** Günther u. Magdalena Schässburger  
**Frankenthal:** Heinz u. Anna Teichert  
**Frankfurt:** Günther Edgar Philipp  
**Freilassing:** Franz u. Ecaterina Geck  
**Fürth:** Otto u. Elisabeth Galter / Johann u. Monika Schwartz / Anton u. Barbara Schweitzer / Wolfgang u. Elke Titzler / Michael u. Theresia Urs  
**Gaimersheim:** Rudolf u. Katharina Dengl / Josef Hachspacher / Anneliese Maus  
**Geretsried:** Elisabeth Szalich / Barbara Weimann / Alfred u. Antonia Weimann  
**Giebelstadt:** Georg u. Eva Dengl  
**Goslar:** Walter u. Maria Kowatsch / Ditmar u. Katharina Kowatsch  
**Grafenau:** Franz u. Marlene Juhasz  
**Großmehring:** Franz Feuerschwenger  
**Haiterbach:** Franz Watz  
**Haldenwang:** Emil u. Johanna Hartmann  
**Hamm:** Franz u. Heidrun Straub  
**Hausen:** Johann u. Elisabeth Kempf  
**Heidelberg:** Hermann u. Elisabeth Hess  
**Heidenheim:** Georg u. Katharina Ciur

**Heilbronn:** Theresia Breinich / Franz u. Elisabeth Friedrich / Josef u. Elisabeth Friesz / Franz Gantner / Brunhilde-Katharina Gehl / Peter u. Barbara Habel / Josef u. Brigitte Hartmann / Arthur u. Helga Hartmann / Jakob Klug / Elisabeth Meszaros

**Herxheim:** Rudolf u. Elisabeth Seeberger

**Hochheim am Main:** Georg u. Irmtrud Breinich

**Holzgerlingen:** Hildegard Jeck

**Homburg:** Therese Salich

**Homburg:** Franz Adam u. Brigitte Bartl / Michael u. Elisabeth Frank / Martin u. Katharina Schill

**Huisheim:** Josefina Zimmer

**Ingolstadt:** Erwin u. Elisabeth Adam / Magdalena Amann / Franz u. Magdalena Bernea / Andreas u. Floarea Biringier / Georg Britt / Barbara Dengl / Christine Ernyi / Peter u. Helga Fisch / Maria Fischer / Franz u. Maria Friess / Reinhold u. Brunhilde Gebl / Josef u. Anneliese Geck / Magdalena Geisl / Magdalena Grefner / Theresia Hackspacher / Erich Hackspacher / Alfred u. Adelheid Hans / Josef Hans / Barbara Hans / Anton u. Annemarie Hans / Franz u. Barbara Hartmann / Rudolf u. Elisabeth Hatinger / Hermann u. Elvira Herr / Walter Hess / Johanna Maria Kaiser / Anna Kilian / Maria Kilian / Lorenz u. Theresia Klug / Peter u. Barbara Koch / Theresia Lamprecht / Richard Lind / Josef u. Christina Martin / Marianne Mlynarzek / Elisabeth Morschl / Josef u. Elisabeth Plech / Nikolaus-Erich Plech / Petru u. Annelise Popa / Theresia u. Ioan Rista / Johann u. Theresia Stein / Anton u. Mathilde Straub / Alfred Valentin / Johann Valentin / Kuni-gunde u. Johann Zabus / Johann Zeller

**Irsching:** Nikolaus Zabus

**Karlsruhe:** Josef u. Katharina Humm / Paul Weiss

**Karlstadt:** Barbara Lillin

**Karlsdorf:** Franz u. Anna Schneider

**Kaufbeuren:** Franz u. Hedwig Schmidt / Josef u. Elisabeth Schragner / Georg u. Theresia Tuch

**Kirchartd:** Alfred u. Gertrud Geck

**Kirchhausen:** Franz u. Klara Klug

**Kissing:** Johann u. Barbara Hermann / Lorenz u. Barbara Hohn / Franz u. Katharina Pommersheim / Günther u. Gertrude Teichert

**Königsbrunn:** Barbara Szeverenyi

**Kösching:** Franz u. Magdalena Britt / Anton u. Anna Hartmann  
**Krefeld:** Ecaterina Hüfken / Barbara Pommersheim  
**Landshut:** Josef Biringer / Adam Albecker / Dieter u. Hilde Gitzing / Elisabeth Hartmann / Elisabeth Hartmann / Wilhelm u. Theresia Kerner / Florica u. Franz Philipp  
**Landstuhl:** Gerd u. Margaretha Wähner  
**Langen:** Theresia u. Josef Hans / Walter u. Hermine Jakob / Franz Messmann / Gerhard Tänzler  
**Lehrberg:** Anna Schreier / Franz u. Hildegard Straub  
**Leingarten:** Petronella Schragner  
**Lenting:** Franz Wesser  
**Löchgau:** Anna Hollerbach  
**Lörrach:** Annemarie u. W. Täschner  
**Ludwigshafen:** Peter u. Juliana Born / Adelheid Dumele / Andreas u. Anna Hans / Anton u. Juliane Kurzweil  
**Magstadt:** Franz Freisinger  
**Manching:** Nikolaus u. Katharina Twerdeck  
**Mannheim:** Katharina Dengl / Theresia Widder  
**Markgröningen:** Anton Künstler  
**Markt Schwaben:** Michael u. Katharina Frisch  
**Maxdorf:** Franz u. Anna Herbanski  
**Moosburg:** Katharina Satow  
**München:** Johann u. Maria Pommersheim  
**Mündersbach:** Anton u. Theresia Reinhardt / Johann u. Rosalia Schmidt  
**Neuburg an der Donau:** Horst u. Anneliese Philipp / Andreas u. Diethilde Schragner / Elfriede Widder  
**Neuhofen:** Maria Breinich  
**Neutraubling:** Georg u. Katharina Gehl  
**Nördlingen:** Dr. Anton u. Maria Hermann  
**Nürnberg:** Johann u. Rodica Amann / Maria Ander / Anna Braun / Anna Dudasch / Adam Fackelmann / Alfred u. Theresia Friedrich / Josef u. Magdalena Hotter / Katharina u. Erwin Krebs / Hildegard u. Peter Leprich / Josef Müller / Katharina Plech / Magdalena Pommersheim / Johann u. Ottilie Schmidt / Annemarie u. Franz Schragner / Elisabeth Straub / Franz u. Hiltrud Valentin / Barbara u. Josef Wesser

**Oberhaching:** Marlene Gambietz  
**Obersulm:** Ioan u. Barbara Lazar  
**Offenburg:** Anna u. Michael Klug  
**Ostfildern:** Siegfried Göbl  
**Passau:** Nikolaus Mahler  
**Pfeffenhausen:** Johann u. Elfriede Wille  
**Pforzheim:** Mathilde Andree / Nikolaus Letschka / Bernhard u. Katharina Mayer / Josef u. Anna Ray / Hedwig Wunderlich  
**Postbauer-Heng:** Barbara Teichert  
**Rastatt:** Rosalia-Maria Rosar  
**Ravensburg:** Alfred Escher  
**Remagen:** Albert u. Theresia Staron  
**Reut:** Olympia u. Alfred Zenner  
**Reutlingen:** Wilhelm u. Anna Egler / Waldemar u. Christine Stöckl  
**Roßtal:** Barbara Kessner / Eleodor u. Katharina Stanca  
**Roth:** Franz u. Ingeborg Künstler  
**Salem:** Franz u. Michaela Hans  
**Salzgitter:** Marlene Hartmann / Elisabeth Hopp  
**Scheinfeld:** Karl u. Anneliese Weber  
**Schutterwald:** Michael u. Inge Schragner  
**Schwabach:** Erich u. Hedwig Ander / Franz u. Katharina Bleiziffer / Kriemhild Hess / Bernhard u. Hermine Philipp / Erwin Philipp / Hubert u. Barbara Schuch / Dietmar Teichert / Horst u. Katharina Valentin  
**Schwabhausen:** Josef u. Erika Krebs  
**Schwäbisch-Gmünd:** Eva Britt / Franz u. Franziska Hartmann / Erwin Illmann  
**Siegen:** Martha Schmidt  
**Sindelfingen:** Jakob u. Elisabeth Bauer / Anton u. Theresia Braun / Alfred u. Barbara Dermann / Peter Freisinger / Elisabetha Jung / Elisabeth Schütz  
**Singen:** Anton u. Theresia Dengl / Ernst u. Anna Finster / Johann u. Katharina Fuchs / Adam Gilbert / Walter u. Barbara Graf / Nikolaus u. Gisela Grimm / Josef u. Magdalena Hermann / Anton u. Elisabeth Hess / Katharina Kremer / Herbert u. Gertrude Ray / Josef Ray / Georg Reinhardt / Alfred u. Angela Sauer / Adam Watz / Josef Watz / Magdalena u. Reinhold Heissler

**St. Augustin:** Lorenz Bomans

**Stadtbergen:** Brigitte Teichert

**Stammham:** Johann Duckadam

**Stuttgart:** Josef u. Theresia Biringer / Michael Heinzl / Alfred u. Elisabeth Hess / Adam Hohn / Ludwig u. Elfriede Kunert / Josef u. Hannelore Künstler / Ecaterina Michaelis

**Traunstein:** Katharina Wagner

**Tuttlingen:** Theresia Fernbacher / Anna Getsch

**Ulm:** Katharina Beller / Werner u. Hannelore Hoffleisch / Elisabeth Schweitzer / Elisabeth Tschepp

**Waldkraiburg:** Franz u. Magdalena Graber / Gertrud u. Waldemar Philipp

**Weingarten:** Anna Maria Adam

**Wernau:** Johann u. Barbara Andree / Franz Jakob

**Wertingen:** Elisabeth Morschl

**Westenhausen:** Johann u. Elisabeth Weimann

**Wettstetten:** Theresia Werner

**Wildberg:** Gabriel u. Elisabeth Muresan

**Würzburg:** Familie Scherer

**Zirndorf:** Alfred Künstler

**Ohne Ortsangabe:** Franz u. Margarete Bartl / Jens u. Elke Danzeisen / Rosalia Deutsch / Dr. Bogdan Dragos / Theresia Gal / Josef Hans / Elisabeth Hans / Georg u. Elisabeth Hans / Josef Hartmann / Barbara Hermann / Franz Hermann / Franz-Josef Kaufmann / Franz Klug / Elisabeth Schragner

## **Liebe Landsleute**

Sie haben nun das Heimatblatt 2020 vorliegen. Es kam durch Beiträge unserer Landsleute, die am Geschehen unserer HOG interessiert sind, Geschichten in Dialekt aufschreiben, gerne recherchieren oder vorhandene Niederschriften und Bilder zur Verfügung stellen, zustande. Es schlummern noch sehr viele verborgene Schätze in alten Kartons oder sind in einem Büchlein aufgeschrieben. Über Winter hat man genügend Zeit, Erinnerungen aufzustöbern, nieder zu schreiben oder ganz einfach nur an die HOG zu senden, wo sie dann bearbeitet werden können. Anregungen oder Ideen zum Heimatblatt nehmen wir gerne entgegen.

Die namentlich gezeichneten Beiträge in diesem Heimatblatt, geben deren Meinung wieder.

Das Heimatblatt erscheint in zwangloser Folge und finanziert sich von Spenden. Durch Euren Beitrag sichert ihr die Zukunft unserer HOG!

### **Landsmannschaft der Banater Schwaben / HOG Neu-Arad**

**Anton Hans**

**Bankverbindung: Sparkasse Ingolstadt:**

**IBAN: DE16 7215 0000 0000 0451 53**

**BIC: BYLADEM1ING**

Um Verwechslungen zu vermeiden bitten wir im Verwendungszweck der Überweisung Name, Vorname und Wohnort anzugeben.

Das Heimatblatt wird durch ehrenamtliche Landsleute gestellt. Wir möchten ihnen unseren innigsten Dank aussprechen!



Katharina Hans und Elisabeth Treps 1943  
Eingesendet von Theresia Philipp / Schwabach

### **Haartracht von gestern und heute**

Eingesendet von Barbara Dengl / Ingolstadt



